

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Anwärter in  
— Stadt und auf dem Lande außerdem 10 Pf.; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
— Einschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit am den Sonntagen ausgenommen.  
— Abdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit beifolgender Quotenangabe gestattet.  
— Für Rückgabe unentgeltlicher Zusendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8 seitig literar. Unterhaltungsblatt  
m. neuen Romanen und Novellen.  
4 seit landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktberichten.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum für 14 Tage mit 2000  
— Einschlag 10 Pf. für die Zeile 25 Pf., nachträglich pro Zeile  
— 20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei längerem Satz entsprechender Zuschlag.  
— Gebühre für Extrablätter nach Vereinbarung. Bei Nachverdingen und Offertenanfragen  
— besondere Berechnung, nach Anweisung mit Zustellung. Erfüllungsort: Merseburg.  
— Annahmestelle für größere Werkschlag-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens  
— Abends bis 10 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 2000

Nr. 188.

Sonnabend den 12. August 1911.

38. Jahre

## Zeitwirdigkeiten.

Die am Anfang dieser Woche in Mainz abgehaltene 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bildete nach ihrem Zweck und Verlauf den diametralen Gegensatz zu dem, was sich seit einiger Zeit innerhalb der evangelischen Kirche abspielt. Dort geräuschvolles, bramarbasierendes und herausforderndes Festhalten an alten, überlebten Anschauungen und Dogmen, die vor vielen Jahrhunderten einmal als philosophische Wahrheit und infolgedessen auch als religiöse Wahrheit gelten konnten, heute aber alle Defensivberechtigung verloren haben. Hier dagegen die ruhige, verständliche, jedes Fanatismus bare Hervorhebung der Tatsache, daß auch die religiösen Begriffe nicht der Stagnation unterworfen sind, sondern sich weiter entwickeln nach Maßgabe des Fortschrittes der wissenschaftlichen Forschungen und auf Grund des logischen Denkens. Dort behauptet man, die Wahrheit über alle göttlichen Dinge und den Willen Gottes sei fast 1900 Jahren genau zu kennen. Hier aber erklärt man sich, daß die volle Wahrheit in diesen Hinsichten von Menschen niemals erkannt werden könne, daß aber eine höhere Pflicht diesen gebiete, der Erkenntnis der Wahrheit durch ehrliebe Forschung und voraussetzungsloses Denken zuzustreben. Dort Ermahnung zum blinden Glauben und zum Gehorham gegenüber dem Papste, den Bischöfen und den Geistlichen. Hier Warnung vor gedankenloser Unterwerfung und Aufforderung zu objektiver Prüfung und zum Selbstdenken. Dort maßlose Ausfälle gegen die Andersdenkenden, gegen die Bischöfe, die in Mainz zur Anwendung kamen, wie: „schurkenhafter Verleumder“, „teufelisches Massentum auf allen Lebensgebieten“, „wütender Kampf der Hölle gegen die katholische Kirche“ u. dgl. mehr. Hier kein Wort, welches die Gegner vernünftigerweise als Beleidigung ansehen könnten, statt in der Sache, aber maßvoll in der Form.

Aus den in Mainz gehaltenen Reden ging deutlich hervor, daß man sich im ultramontanen Lager schwer bedrückt fühlt durch den in religiösen Dingen geläuterten Geist von Millionen nicht nur protestantischer, sondern auch katholischer deutscher Reichsbürger, deren Zahl in steilem Anwachsen begriffen ist. Durch wütendes Schreien und Schimpfen sucht man seine verweisselte Stimmung zu überdönen. Zur eigenen Ermutigung und um den Gegner zu täuschen, hatte man auch mehr Gläubige denn je aus allen Dörfern des Reichs zusammengetrommelt. Man spricht von 50 000 Personen, die allerdings eine imposante Masse bei Umzügen bilden. Aber der Geist der Zeit hat sich durch dieses Schauspiel nicht einschüchtern lassen, und wenn er einmal seine Mannen marschieren lassen wollte, dann würden jene Päpstinne gar sehr ins Hintertreffen geraten.

Die Ausfälle der Redner in Mainz gelten übrigens nicht nur dem vorwärtsstrebenden Teil der evangelischen Theologen, sondern auch den Reformulstigen unter den katholischen Geistlichen und Theologie-Professoren, die einen noch viel schwierigeren Stand haben, als die protestantischen Modernisten. Der „Zerlehrer“ Ratho wurde zwar mit der Enthebung vom Amte bestraft, aber es wurde ihm doch die geistliche Pension belassen. Mit katholischen „Zerlehrern“ wird weniger glimpflich umgegangen, aber beizutage doch viel humaner und rücksichtsvoller, als in früheren Jahrhunderten. In dieser Beziehung ist also auch die katholische Kirche nicht ganz am alten Hängen geblieben. Selbst sie konnte sonach dem Schicksal aller menschlichen Dinge nicht ganz entgehen. Es wolle sich der Fortschritt in ihr jedoch viel langsamer und träger, als in der evangelischen Kirche. Komme doch noch in Mainz gesagt werden: „Der Rosenkranz müsse das tägliche Werkzeug des christlichen Arbeiters sein“, sowie die alte Forderung zur Wiederholung gelangen, wonach die weltliche Herrschaft des Papsttums wiederhergestellt werden müsse, weil diese für die freie und unabhängige Ausübung des Amtes des Heiligen Vaters unentbehrlich sei. Allerdings meinte der betr. Redner, daß hierzu auch Geld und nochmals Geld bedöre, und forderte er sehr logisch inständig zur reichlichen Spendung von Peterpfennigen auf, wodurch man am deutlichsten einen Beweis der innigen Verehrung für

die Person des Papstes und der treuen Liebe zur Kirche geben könne.

Vorstehendes hat Bezug auf den ersten Tag der Generalversammlung. Am zweiten Tage erschöpften sich Redner in der Klage über die noch bestehenden Ausnahmegesetze gegen die katholische Kirche, über die Verdrängung der Jesuiten und sogar weiblicher Orden, über die Verfolgung der Kirche in Frankreich, Spanien und Portugal, die antichristlichen Bestrebungen in Deutschen Reich, in Preußen und anderen Bundesstaaten, welche die konfessionelle Schule beseitigen wollen, von den Fortbildungsschulen den Religionsunterricht fernhalten und die Feuerbestattung einführen. Daß sich sogar die preussische Regierung in den beiden letzteren Punkten der liberalen Forderungen angenommen hat, wurde ihr in heftiger Weise zum Vorwurf gemacht. Das preussische Gesetz, welches die Feuerbestattung fakultativ einführt, wurde ein Schlag in das Gesicht nicht nur der Katholiken, sondern auch der Protestanten und — der Juden genannt. Am Schlusse nannte ein bischöflicher Redner das Gölbat sehr schön den „Mitterschlag der Todesbereitschaft“, weil die nicht mit Weib und Kind belasteten Priester eher in der Lage sind, für die Verteidigung ihrer Kirche im Kampfe mit den Ungläubigen in den Tod zu gehen, als es Verheirateten möglich sein würde.

Auf dem Katholikentage hat sich in diesem Jahre noch der „A. G.“ ein Ereignis angebahnt, das bisher auf diesen Veranstaltungen der Zentrumspartei völlig fehlte. Zum ersten Male seit unendlichen Zeiten hat es eine sachliche Kontroverse und eine wirkliche Abstimmung gegeben, bei der beide Parteien fast gleich stark waren. Die äußerst geschickte Regie der Katholikentage hatte es bisher stets verstanden, alle Zwickelfragen fernzuhalten; heuer aber klappte der Apparat nicht so tabellos wie sonst. Der Anlaß des Zwistes war auch sehr charakteristisch. Die einen wollten „unter Hinweis auf das Gebot der Nächstenliebe“ alle Katholiken auffordern, bei ihren Einkäufen nach Möglichkeit Handwerker und Kleingewerbetreibende zu berücksichtigen. Die anderen wollten den Hinweis auf das Gebot der Nächstenliebe durch den auf die „wirtschaftliche Notwendigkeit“ erlegen, und sie machten dafür sehr vernünftige Gesichtspunkte geltend. Herr Stegerwald von den christlichen Gewerkschaften sagte mit Recht, man würde sich bei den Regierungen nur lächerlich machen, wenn man hier in einer wirtschaftlichen Frage mit der christlichen Nächstenliebe operiert. Aber schließlich siegen doch die Männer mit der „christlichen Nächstenliebe“. Wir leben hier zum ersten Male einen Versuch auf den Katholikentagen, dem Einrühren aller und jeder Fragen in die religiös-konfessionelle Bräue zu widerstreben. Der Versuch ist noch mißlungen. Und wenn man die fanatischen Reden über die Konfessionsalisierung der Schulen und gegen den „Geist des Unglaubens“ liest, die allesamt mit „nicht endemwollendem Beifall“ aufgenommen wurden, so muß auch die Hoffnung sehr gering sein, daß auf den Katholikentagen eine bessere Erkenntnis durchbricht. Eine Schwalbe macht eben noch keinen Sommer.

## Die Verdrängung der deutschen Kleinrenten.

Preußen übt nicht nur im Bundesrat einen gewaltigen überragenden Einfluß aus, auch wirtschaftlich, sozial und politisch sind die kleinen Staaten von ihm abhängig. Das ist nicht immer vorteilhaft, da Preußen noch unter verschiedenen veralteten Institutionen leidet. Aber den Einfluß Preußens auf Anhalt schreibt z. B. der frühere Reichstagsabgeordnete Peus in den „Sozial. Monatsk.“: „Anhalt ist zwar formell ein selbständiger Bundesstaat, aber in Wirklichkeit ist er durch und durch von seinem großen Nachbarn Preußen abhängig. Preußen führt mit seinen Eisenbahnen durch Anhalt und holt sich alle Jahre etwa 3 Millionen Mark Gewinn aus dem kleinen Lande, die, falls sie in die anhaltische Staatskasse und nicht in die preussische Kassen, den Anhaltern die Zahlung der Einkommensteuer ersparen könnten. ... Die Abhängigkeit Anhalts von Preußen zeigt sich besonders im Steuerwesen. ... Auch in der Wahlrechtsfrage sind wir in Anhalt natürlich von

Preußen abhängig. Erst wenn dort die Demokratie Erfolg hat, wird man auch in Anhalt nicht mehr zurückbleiben können.“

Ähnlich liegen die Dinge in Braunschweig. Darüber heißt es: „Wie sehr Herr v. Otto (der braunschweigische Staatsminister) die Wünsche Preußens berücksichtigen zu müssen glaubt, beweist am deutlichsten sein Verhalten bei Regelung der braunschweigischen Thronfolge. Und auch sonst ist Preußen für Braunschweig maßgebend. Die preussischen Gesetze und Verordnungen werden nicht selten einfach abgeschrieben. Das hat dann, wie ein Wigbold bemerkt, den Vorzug, daß die preussischen Kommentare auch in Braunschweig gebraucht werden können. Das Militär ist preussisch. Die preussische Militärverwaltung nimmt auf die heimischen Interessen wenig Rücksicht. Die Eisenbahnen sind preussisch.“

Wenn Preußen seine Vormachtstellung auch moralisch verdienen will, dann muß es dafür sorgen, daß es ein besseres Beispiel gibt als bisher. Dann muß es zunächst seinen eigenen Landeskindern ein vernünftiges Wahlrecht geben.

## Die Sünden der Konfessionellen.

Die Konfessionellen spielen sich gern als Regierungspartei auf, um den unbefangenen Wähler Sand in die Augen zu streuen. Diese agrarischen Herren leben aber nur zur Regierung, wenn ihr Selbstja dabei keine Not leidet. Verlangt die Regierung einmal von ihnen, daß sie auch etwas zu den öffentlichen Lasten beitragen sollen, dann sträuben sie sich mit Händen und Füßen. Dann fahren sie der Regierung mit aller Macht in die Parade, dann werfen sie Minister und Reichsanzer rücksichtslos vom Amtsstuhl und achten auch der Wände nicht, die aus höchstem Munde laut werden. Ihr Sündenregister ist riesengroß. Sie wollten von jeher die Schule der Kirche ausliefern, darum ließen sie zu Bismarcks und Falks Zeiten gegen das Schulausschließungssturm, das feststellte, daß die Schule eine Veranstaltung des Staates ist. Einen wütenden Kampf führten sie gegen die Kreisordnung für die 6 östlichen Provinzen, weil sie gegen jede Selbstverwaltung sind. Demals mußte sogar das Herrenhaus erst durch einen Reichstagsbesitz gemacht werden. Auch die Landgemeindeförderung für die östlichen preussischen Provinzen bekämpften sie erbittert, weil durch sie veraltete und verrottete Zustände beseitigt werden sollten. Das bürgerliche Gesetzbuch, dieses monumentale Werk, das dem Reiche ein einheitliches Recht gab, wollten die Zunker verwerfen, wenn sie gezwungen werden sollten, für Hofensdünken Ersatz zu leisten! Auch die Handelsverträge, die das Reich vor Zollkriegen bewahrt haben, fanden bei den Junkern die wütendste Opposition. Einen hartnäckigen Kampf führten sie gegen die preussische Kanalvorlage, die auch dem Kaiser besonders am Herzen lag. Nicht, die agrarischen Interessen siegen. Und wie war es mit der Erbschaftsteuer? Wie ist es mit der Wahlrechtsreform? um in die Gegenwart zurückzukehren! Auch bei der Feuerbestattungsvorlage und bei dem Verfassungsgezet für Elsaß-Lothringen machten die Konfessionellen der Regierung die größten Schwierigkeiten, um jeden Fortschritt zu verhindern. Alle diese Sünden der Konfessionellen stellt das neueste Flugblatt der Fortschrittlichen Volkspartei in überdeutlicher geschichtlicher Weise zusammen. Zugleich weist es die konfessionellen Verbädigungen an der liberalen Politik Punkt für Punkt mit authentischem Material zurück. Das wirkungsvolle Flugblatt stellt erst die konfessionellen Unwahrheiten richtig, dann aber geht es flott zum Angriff über.

## Zur Marokkofrage.

Die abgestrafte „Post“.

Der Vorigende der Reichspartei, Fürst von Haffeldt, Herzog zu Trachenberg, hat an den Schriftführer der Reichspartei, Reichstagsabgeordneten Amtsgerichtsrat Dr. Brunfmann zu Stadthagen (Schaumburg-Lippe), das nachfolgende Schreiben gerichtet:



und dafür Sorge zu tragen, daß die Staatskassa vor Überforderung bewahrt werde.

### Die Hitze und ihre Folgen.

**Naumburg, 11. Aug.** Die Frage der Versorgung der Mannschaften und Pferde mit Trinkwasser ist im Hinblick auf die diesjährigen Mannöver, die auch den hiesigen Kreis umfassen, von besonderer Wichtigkeit. Mit Rücksicht auf den infolge der anhaltenden Trockenheit bereits in mehreren Gemeinden eingetretenen Wassermangel sind die Gemeinde- und Gutsverwaltungen des Kreises vom k. Landrat erlucht worden, ihm umgebend nähere Anzeige über den in ihren Orten etwa bestehenden Wassermangel, dessen Umfang und die Art der infolge dessen bewirkten Wasserversorgung zu machen.

**Erfurt, 10. Aug.** Der Erfurter „Allg. Anz.“ schreibt: Wenn man gegenwärtig die amtliche Nachweisung der Sterbefälle alltäglich studiert, packt einem das Mitleid mit den armen Kleinen gewaltig an der Seele. Sie schweben bei dieser trübseligen Hitze in Lebensgefahr, auch wenn der Mutter zarte Sorgen noch so treu bewachen. Der Standesamtsbericht der Stadt Erfurt verzeichnet am Mittwoch neben 20 Geburten 32 Sterbefälle, von denen nicht weniger als 23 Kinder im Alter bis zu einem Jahre betroffen wurden. Das sind Meckelstörche, wie sie trauriger nicht gedacht werden können.

### Wassermangel.

**Leichrode, 11. Aug.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, mit Rücksicht auf den Wassermangel in heute ab für das Kubikmeter Wasser 50 Pf. ohne Gewährung von Rabatt zu erheben.

**Polzda, 10. Aug.** Der Gemeindevorstand richtet an die Einwohnerhaft das Ersuchen, den Wasserverbrauch hinsichtlich einzuschränken. Die Verwendung von Leitungswasser zum Gießen und Sprengen der Gärten ist bei Strafe verboten.

**Die Saale** ist flussreicher geworden, der Fluß auf weite Strecken nur noch einem Bache gleicht.

### Waldbrände.

**Merxhahn, 5. 10. Aug.** Ein Waldbrand, der große Flächen prächtigen Fichtenbestandes vernichtete, wütete gestern nachmittag im Seltetal zwischen Silberhütte und Sittenlehe. Das Feuer soll in der oberhalb Silberhütte gelegenen Holzbearbeitungsfabrik entstanden sein. Nachdem diese und die in der Nähe liegenden Holzvorräte einäschert waren, ergriff das Feuer den nahen Fichtenwald und griff mit ungeheurer Schnelligkeit um sich. Die Jünger der Forstbahn erlitten erhebliche Verwundungen, da das Bahngleis unmittelbar an dem Feuerherd vorüberführt.

Durch Zutun eines nach Chemnitz fahrenden Zuges ist Donnerstag nachmittag bei Götzen ein der Firma Wilhelm Bohl in L. Lindenau gehöriges Holzlager in Brand geraten. Infolge der großen Trockenheit griff das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich, jedoch ungefähr 10 bis 12 Acker zwölfjähriger Fichtenwaldbestand vernichtet wurden. Sechs Feuerwehrleute eilten zu Hilfe und durch Anwesen von Götzen gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. In Götzen entstand bei der Firma Louis Birch in dem ca. 4000 Zentner umfassenen Kistenlager durch Selbstentzündung Feuer. Der Brandschaden ist erheblich.

**Wesen, 9. Aug.** 25 Morgen reifen Sommerweizens wurden auf dem Salin durch Funken eines vorbeifahrenden Zuges in Hofosowo unweit Wenzlas in Brand gesetzt und vernichtet.

**Brüffel, 9. Aug.** Weite Strecken Forstmoor an der belgisch-deutschen Grenze bei Falhain sind in Brand geraten. 200 Soldaten sind zu Wachposten zur Brandstätte abgegangen.

**Budapest, 9. August.** In der Ortschaft Vrelopa wütete eine Feuerbrand, die 38 Häuser vernichtete. Abends 7 Uhr fing auch die Spiritusfabrik Feuer, in der große Mengen Spiritus lagern. Der Brand soll durch Kinder, die mit Strohballen spielten, entstanden sein. Es gelang, das Mangah der k. k. Spiritusfabrik zu retten. Das Gemeindehaus wurde eingeebnet. In Dorfe weilten nur Frauen und Greise, weil die Männer seit gestern bei der Löschung eines nahen Waldbrandes beschäftigt waren.

### Vermischtes.

\* Die deutsche Sprachinsel Lufern in Flammen. Die deutsche Sprachinsel Lufern auf der Hochebene von Lafran (Tirol) ist zu zwei Dritteln abgebrannt. Das Feuer brach Mittwoch nachmittag aus und schloß, soweit die Luferne vorliegen, 700 Häuser ein. Darunter die deutsche Schule, das Postamt, beide Gasthäuser und die Spizenlappelschule. Das Glend ist unbeschreiblich.

\* (Die Explosionskatastrophe auf dem Dampfer „Gutenberg“.) Aus Rotterdam wird berichtet: Von den bei der Explosion umgekommenen wurde noch eine Frau am Leben geboren. Vermutlich wird noch die Leiche ihres Söckterchens und die Leiche des Heizers Keil.

\* Bei einem Brandunglück 66 Arbeiter in Lebensgefahr. Aus Ludenauhe wird berichtet: Bei einem Brande, der die große Bautischlerei von Neumann völlig einäscherte, erlitten 66 Arbeiter, die in der Fabrik arbeiteten, in äußerster Lebensgefahr. Sie mußten ihre Grabstühle und Werkzeuge im Stiche lassen. Auch die benachbarte große Kattfabrik von Allenberg hatte bereits Feuer gefangen. Erst nach sechsstündiger Tätigkeit der Feuerwehr war der Brand im wesentlichen gelöscht. Einige Feuerwehrleute erlitten infolge der Hitze Schminckschmelze. — In Fürstenberg (Westfalen) brannten in der Waldstraße an einer Feuerstraße sieben Häuser mit Nebengebäuden nieder.

\* (Grubenunglück bei Brüg.) Aus Brüg wird gemeldet: Auf der Grube Anna der Brüker Bergbaugesellschaft verunglückten sieben Bergleute durch Ausströmen von Gasen. Zwei Bergleute sind tot, die anderen schwer verletzt.

\* (Schweres Unglück auf einem Schiffe.) Aus London wird gemeldet: Auf dem Schiffe „Händel“ des hiesigen Schiffervereins ist während des Schiffsfestes der Unteroffizier Peters, der dort als Schreiber tätig war, durch eine Pistolenkugel getötet worden. Der unglückliche Schiffe, ein Galtwirt Brand, befand sich auf einem Weidenstrand und war abgebrannt worden. Dabei legte er seine Pistole auf eine Bank, wobei der Schuß losging. Das Schiffe wurde sofort abgehoben.

\* (Ein großartiges Internebmen) wird demnächst in Angriff genommen werden. Es handelt sich um die Verbindung der Insel Spitz mit dem Festlande. Ein 12 bis 14 Kilometer langer Damm soll errichtet werden, der eine betriebsfähige Bahn soll, die er für den Bahnverkehr geeignet ist. Dadurch sollen 2 Brücken, in denen sich halb große Schiffsmaschinen ansammeln, die dann langsam die Insel mit dem Festlande verbinden. Man rechnet damit, daß zwischen der Insel Spitz und dem Festlande viele Tausend fruchtbarer Marschboden entstehen.

\* 30000 Mark verrentet.) In der Metallwarenfabrik von Dautenberg sind große Unterleiste

aufgedeckt worden. Der Angestellte Blum, der seit Jahren in dem Geschäft tätig ist, hat nach und nach etwa 30000 Mark verrentet. Er wurde verhaftet. \* (Ein unglücklicher Schiffer.) Wie man dem „A. L. A.“ aus Belgard meldet, wurde der Mittelreifer Jostitz, der Verwalter eines Patronendepots, wegen Verleitung von einer Million Bayern, vor dem ganzen Regiment degradirt.

(Selbstmord eines Geisteskranken.) Der Warrer Hermann Dietrich in Götze hat sich mit Gift vergiftet. Der Geisteskrank im 41. Lebensjahr. Die Gründe zu der Tat sind unbekannt.

\* Wenigstens 30000 Fuhrleute streiken in London infolge einer Aufforderung, die der Exekutiv-Ausschuß der Trade Union der Fuhrleute an diese ergehen ließ. Die Ausbehnung des Ausstandes auf die Güterbahnhöfe ist wahrscheinlich. Einige Eisenbahnfuhrleute haben schon die Arbeit eingestellt. Angehörige Menge von Früchten und Lebensmitteln liegen auf der Station London-Bridge fest, da die Fuhrleute sich weigern, die Ladungen abzufahren. — In dem Londoner Hafen viertel kam es am 9. d. Mts. zu wilden Ausschreitungen. Die Ausständigen behaupteten ihren Platz und brachten die Vorhut der Polizei zurück. Schließlich wurden sie durch einen Handstreich von dem Gelände getrieben. — Der Sekretär des Hafenarbeiterverbandes hat einen allgemeinen Streikbefehl erlassen, der sich an alle, die im Londoner Hafen beschäftigt sind, richtet. Dadurch würde die Zahl der Ausständigen sich auf etwa hunderttausend erhöhen. Eine Meldung aus Liverpool besagt, daß bisher keine Ausständigen auf Verlegung des Eisenbahnerstreiks vorhanden sind. Eine weitere Anzahl Lasträger haben sich am Dienstag den Ausständigen angeschlossen, deren Zahl man jetzt auf 4000 schätzt. Die Arbeit auf den meisten Güterbahnhöfen ruht vollständig. Die Kolliführleute stehen auf Seiten der Streikenden und weigern sich, die Güter abzufahren; die Fischhändler können die Lieferungen an ihre Abnehmer nicht besorgen; Früchte im Werte von Tausenden von Pfund verfaulen.

### Furchtbare Grubentatastrophe.

**Bochum, 10. Aug.** Auf der Grube Hannibal ist heute morgen das Seil des Förderkorbes. Dieser sankte 100 Meter in die Tiefe und 8 Bergleute wurden 100 bis 200 Meter in der Höhe verbleibt. — Hier das Unglück auf der Grube Hannibal I wird von aufrichtiger Stelle gemeldet: Bei Förderung des 2. Korbes nach Beginn der Selbstverlor der Maschinenwärter die Gewalt über die Fördermaschine. Dieie ging durch. Der herabgehende Korb stieß im Schump hart auf, der heraufgehende wurde gegen die Seilseile gefahren. Dann rissen beide Seile. Zu dem mit herabgehenden Korbe befanden sich 44 Bergleute, die sämtlich in Sicherheit sind. Leiber wurden aber 18 durch Bein- und Hüftgürtelbrüche schwer verletzt. Von den übrigen 26 leichtverletzten konnten 19 ihre Wohnungen aufsuchen. Wegen des Unfalles ruft die Förderung bis Freitag. — Ein weiteres Telegramm meldet noch: Die Schwerverletzten wurden im Krankenhaus Bergmannshaus untergebracht. Die Grube ist durch einen Unfall verbleibt ist bedenklich, so daß das Unglück voraussichtlich noch Tote fordern wird. Man war zuerst der Ansicht, das Unglück sei auf einen Seilbruch zurückzuführen, es hat sich aber inzwischen herausgestellt, daß die Ansicht irrig ist. Wie jetzt mitgeteilt wird, begibt sich eine Untersuchungskommission an Ort und Stelle, die den Tatbestand befördlich feststellen wird.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

### Sonntag den 13. Aug. (9 nach Trinitatis) predigen:

**Dom.** Vorm. 1/8 Uhr: Pastor Men.  
Vorm. 1/10 Uhr: Diakonus Wittke.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst im Dom.  
**Stadt.** Vorm. 1/8 Uhr: Kand. Berger.  
Vormittags 1/10 Uhr: Pastor Schollmeier.  
Vorm. 11/16 Uhr: Kindergottesdienst. Mission.  
Abds. 8 Uhr: Sängerverein.  
Dienstagabend 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen. Wählstr. 1. Wst. Werber.  
**Neumarkt.** Vormittags 10 Uhr: Pastor Voit.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
**Altenburg.** Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.  
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
Montag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe Unter-Altenburg 36.  
Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Seiffnerstraße 1.  
Gottesdienst im Kirchhof Spergau.  
**Spergau.** Vorm. 10 Uhr.  
Kirchfahrendorf. Vorm. 3 Uhr.

### Zwangs-Versteigerung.

Sonabend den 12. August 1911, vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthof zur „Funtenburg“ hier selbst

### ein Vertikow

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Wegner, Gerichtsvollzieher.

### Größtes Atelier, vorzüglich eingerichtet.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, 1. Oktober zu vermieten  
Kaufstraße Str. 26.

Möbl. Wohnp. od. bess. Schlafst. zu vermieten  
Glockengasse Str. 19, part. 1.

Bess. möbl. Zimmer für 2 Herren zum 1. September abzugeben.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

### Grundstücks- und Ader-Verkauf.

Mittwoch, den 16. August d. J., von nachm. 6 Uhr an findet im Gasthof zu Gerbtha bei Merseburg der Verkauf des bisher den Herren Ernst und Paul Wödel gehörigen

### Grundbesitzes

dieselbst, öffentlich freihändig unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen statt. Kaufliebhaber sind hierzu höflichst eingeladen.

Im Auftrage des Verkäufers: **Albert Franke, Merseburg, Kommissionsärzter und Auktionator.**

### Haus-Verkauf.

Geschäftsraum mit zwei Läden, vor einigen Jahren neu erbaut, in bester Lage der Stadt, gut eingerichtet, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nestkanten wollen ihre Adresse unter G. H. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

### Kinder-Veranstaltungen

zu verk. Weisknecht Str. 7, pt.

### Ein fast neuer br. Rinderwagen mit Gummirreifen

zu verk. Fuhrstr. 6, 2 Tr.

1000 Stk. alte Damaziegel zu verkaufen  
Arnsstr. 3.

### Ein Kochherd,

65x95 cm, mit Feuerung links, ist bill. zu verkaufen  
Entenplan 3.

### Schlachtopferde

kauft zu hohen Preisen  
W. Naundorf, Tiefere Keller 1.

### Maschinenhobelspanne

können abgeholt werden. Auch Brennholz

ist daselbst zu verkaufen  
Meher & Koppmann, Wilhelmstr. 6.

### Schuhwaren

in allen Sorten empfindlich billigst  
Burgstr. 11.

Otto Riedel, vis a vis Stadt-Op.  
Reparaturen schnell und gut.

### Optische Artikel, Brillen, Pinzette, Ferngläser etc.

**Paul Nitz,** Merseburg, Oberburgstr. 6

### Arbeits-Lohnzettel

hält vorräthig  
Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Seigrube.

### Spazier - Stöcke

empfehlen  
Haus Kähler, Markt 20.

### Zeitungsmakulatur

wird, um damit zu räumen, in halber und ganzen Zentnern zu bedeutend ermäßig. Preisen abgegeben im  
Verlag d. „Correspondent“.

### „Ganja“

Sonntag den 13. August dies. Jahres

### Ausflug nach Leuna.

Daselbst Kränzchen.



Sonntag den 13. August hält der Verein im Lokal zur Funtenburg sein diesjähriges

### Gartenfest

ab. Der Vorstand.

### Reiseförbe

zu Fabrikpreisen.  
Otto Müller, Weisknecht Str. 21, Tel. 213.

### Empfehle dauerhafte Waschgefäße,

repariere billigst und hole ab  
H. Wengler, Breunstr. 10.

### Einen Arbeiter

stellt ein **Georg Göpel.**

### Zischlergesellen

u. einen jg. Arbeitsburschen stellen sofort ein  
Meher & Koppmann, Wilhelmstr. 6.

### Fleissiges sauberes Mädchen

bei gutem Lohn zum 1. Sept. oder später gesucht.  
Frau A. Hoffard,  
Weisknechtstr. 26.

### Ein fleissiges ordentliches Mädchen,

wenn auch v. Lande, z. 1. Okt. z. mieten gel.  
Weiße Mauer 9, 1.

### Merseburg,

Gotthardstraße 42.

# Verein für Feuerbestattung E. V.

Sonnabend den 12. August, 8 1/2 Uhr abends,  
**öffentliche Versammlung**

im großen Saale des „Zivoli“.

1. Das preussische Feuerbestattungsgesetz (Ref. Herr Oberlehrer Dr. Zaitze).
  2. Zur Frage der Aichenbeisung (Ref. Herr Dr. phil. Witte).
- Gäste willkommen. Eintritt frei.  
Der Vorstand.

## Männliche Weisensels

vom 13. bis 20. August.

Großer Festplatz am Schützenhaus. Dampfkarussell, Spiritbahn, Hydrom, Scharbuden und sonstige Belustigungen. Schützenzelt mit feinen Künstlern und schneller Bedienung. Jeden Tag zwei Konzerte. Dienstag Illumination, Donnerstag Illumination und Feuerwerk, Sonntag Feuerwerk.

Bürger-Schützengesellschaft Weisensels.

## Prima Hochfleisch, Günstige Gelegenheiten!

extra fein, empfiehlt  
**Arthur Hoffmann,**  
Hochschlachterei,  
Sitzberg 2. Telefon 264.

Seines edle  
**Halberst Würstchen,**  
Paar von 10 Pfg. an.

**Del-Sardinen,**  
beste Marken, in versch. Packung,  
Dose von 40 Pfg. an.

**echter Schweizer, Limburger,  
Zürcher und Emmentaler  
Käse,**  
nur feinste, vollfette Ware.

**Leibniz-Cakes und  
Biscuits,**  
große Auswahl, fast sämtl. Marken  
Alles aus frischer, Sendungen  
empfehlen von

**Paul Kulide,**  
Bismarckstr. 19. Fernruf 386.

Empfehle von jetzt an:  
**Rot-, Leber- und  
Schwanzwürst**  
a Pfd. 70 Pfg.  
bei Abnahme von 5 Pfd. 3,25 Mk.

**Schmeer und  
fettes Schweinefleisch,**  
5 Pfd. 3,50 Mk.,  
fetten geräuch. Speck,  
5 Pfd. 4 Mk.,  
**Rippen-Speck,**  
5 Pfd. 4,25 Mk., desgleichen  
**Kaffee Rippensteck,**  
sowie alle  
feineren Würstwaren.  
**Karl Kellermann,**  
Fleischvermeister.

**Jeden Posten Birnen  
sowie auch ganze Wagonladungen**  
kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen  
**D. H. Schumann, Obst-Versandgeschäft,  
Lanchstedter Str. 21**

**Prima blumiges süßes Wiesenheu**  
offert billigst  
nur in  
für Landwirte mit guten Referenzen auch gegen 3 Monat Abzett.  
**Ed. J. Beichmidt, Halle a. S., Magdeburgerstr. 6. 11**

**Bücher**  
werden sauber und geschmackvoll eingebunden.  
**Ostap Kleinert vorm. F. Schnurpfel.**

Volkshibliothek und Lesehalle  
geöffnet Sonntag vorm. 11—12 1/2 Uhr.

## Casino-Theater

Direktion: Hans Mühs.  
Sonnabend, 12. Aug. Anfang 8 1/4.

**Halbe Preise!**  
Auf vieles Verlangen!

## Der Raub der Sabinerinnen.

Schwant in 4 Akt. v. Schönhan.  
In Scene gef. vom Reg. Staff.

Verloren:  
Gottlieb Professor S. Benditt.  
Frederike, f. Frau S. Häufser.  
Paula, der Todt. F. Helm.  
Dr. Neumeister A. Lenzfeld.  
Marianne, f. Frau B. Hayn.  
Karl Groß M. Häufser.  
Emil Groß gen. Sterned, sein Sohn S. Spennrath.

Manuel Strieck Theaterdirektor Karl Stark.  
Nola Dent S. Gehring.  
Auguste mädch. B. Dornin.  
Weishier, Schultener G. Verto.

Preise der Plätze:  
Sperth 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20  
Kasseneröffnung 7 1/2. Anfang 8 1/4

## Von der Reise zurück

**Dr. v. d. Heyden,**  
Stabsarzt, Christianenstr. 5.

## Von der Reise zurück

**Dr. med. Richard Wagner,**  
Spezialarzt für Nasen- und Halskrankheiten.  
Halle a. S., Marktplatz 11

**Schirmreparaturen, -Bezüge**  
gut und billigst  
Aug. Paul, Fab. S. Grothe,  
Burastraße 7.

**Tücht. Zimmerleute**  
stellt ein  
A. G. Mebus, Immendorf.

## Tagelöhner

finden dauernde Beschäftigung.  
**Königsmühle Merseburg.**

**Wäst. Arbeitsburichen**  
stellen sofort ein  
**Gebr. Weidemann,**  
Wochenlohn 10 Mk.

Eine Frau zur Gartenarbeit gesucht.  
**Vito Schönbürg.**

**Eine Köchin**  
u. ein Hausmädchen  
am 1. Oktober gesucht von  
Frau Nitztrat Scholtz,  
Halleische Str. 37.

**Ein älteres Mädchen**  
das in der Hausarbeit erfahren  
ist und Lust zum Kochen hat, für  
kleinen herrschaftlichen Haushalt  
zum 15. 9. oder 1. 10. bei gutem  
Lohn nach Halle gesucht. Vor-  
stellung in Merseburg. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

Wegen Erkrankung des jetzigen  
suche sofort ein  
**Dienstmädchen,**  
am liebsten vom Lande.  
Frau Jacobowitz, Gartenplan 9.

**Schwarz. Jagdhund entlauf.**  
Gegen gute Belohnung abzu-  
geben  
**Ober-Beuna 4.**

**6 Mark Belohnung**  
denjenigen, der mir die Personen  
zur Anzeige bringt, die auf meinen  
Feldern hinter der Fasanerie  
Räben und Hühnerblätter stehen.  
Geriet, Saalstraße.

## Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.

Gegründet 1862.

## An- und Verkauf von Wertpapieren,

Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und **Scheck**-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

**Verzinsung** vom Tage der Einzahlung bis zum Tage  
der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und  
diebessicherer Tresoranlage.

**Kostenfrei** Einlösung aller Kupons und  
Dividendenscheine.

## Ich bin ein Preuße

Kennt  
Ihr mein Wahlrecht?  
Kennt Ihr die Reaktion?

Politische Aufklärung vermitteln die Werke:  
H. v. Gerlach, Die Geschichte des preussischen  
Wahlrechts . . . geb. M. 3,—  
R. Siegfried, Die schwere Benachteiligung  
der volkreichsten Landesteile Preussens  
bei den Landtagswahlen brosch. M. 1,—  
L. E. Schücking (früher Bürgermeister in Hufum),  
Die Reaktion in der inneren Verwaltung  
Preussens. 4. Auflage . . . geb. M. 1,80  
Schückings Verteidigung . . . kart. M. 0,50  
Die Anklagechrift im Fall Schücking . . . 10 Pfg.

Fortschritt (Buchverlag der »Hilfe«)  
G. m. b. H., Berlin-Schöneberg

## Billig! Fische! Fische! Billig!

Sonnabend v. 1/2—10 Uhr a. d. Markt, Stand vor Hotel Sonne  
**H. Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch, 1 Pfd. nur 18 Pfg.,**  
**Heilfisch, Seeal u. Jungen od. Scholle, 1 Pfd. nur 23—28 Pfg.,**  
Als  
Spezialität aller **Fischcarbonade** zartes, weiches Fleisch, eine  
Fischdelikat., 1 Pfd. n. 35 Pfg.  
Fische direkt v. Deutschl. größt. Fischereibahnen eintreff. **E. Traeger.**

## Strombad.

Empfehle meine oberhalb der Stadt gelegenen  
**Schwimm- u. Badeanstalten**

nach wie vor zur gefälligen Benutzung. Dieselbe ist  
von schädlichen Zustuffen frei.

Wasserwärme 23 Grad Celsius.

**Robert Sternberg.**

## Zischler

für Bau u. Möbel gesucht

z. d. neuen hohen Tariflöhnen, dauernde Arbeit.  
Zischler, d. dem Deutsch. Holzarb.-Verb. nicht angeh., wollen  
sich schriftlich oder persönlich melden.

Arbeitsnachweis der Holzgewerbetreibenden Hamburgs,  
Hamburg, Georgrstraße 13.

Stierz eine Beklags.



## Provinz und Umgegend.

† Halle, 11. Aug. Durch fortgesetzte Mißhandlungen ihres Gemannes in den Tod getrieben wurde die Ehefrau des Arbeiters Max Peter hier. Als sie sich vor dem brutalen Mörder nicht mehr retten konnte, trank sie Lyöl. Sie liegt im Sterben. — Das Fischsterben in der Saale zeigt ersprechenden Umfang. Mittwoch wurden auf Veranlassung der Behörden treibende Fischleichen aus der Saale gefischt. Auf kurzer Strecke bei der Giebichensteinerstraße sind 18 Zentner tote Fische gesammelt worden. — Am Sonntag ab die 9jährige Tochter des Arbeiters Hoffmann in dem benachbarten Seeben un reife Pflaumen, worauf sich bei ihr am Abend Leibschmerzen einstellten. Die Eltern achteten aber nicht darauf, sondern gingen in den Gasthof zum Tanze. Als sie nach Mitternacht nach Hause kamen, war das Kind bereits gestorben.

† Weissenfels, 10. Aug. Der Präparand Willi Jrmischer aus Langenberg (Meuß) hatte sich am Dienstag entfernt, nachdem er sich beim Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schröder hier untersuchen lassen wollte, dieser die Untersuchung aber ablehnte. Wie nun heute aus seinem Heimatort auf Anfrage mitgeteilt wird, ist Jrmischer gestern dort eingetroffen und hat sich erschossen. In hinterlassenen Briefen gibt der bezirkt gewesene junge Mensch an, daß die Urliche zum Selbstmord nur die schlechte Behandlung durch den betr. Kreisarzt sei. Jrmischer war wegen seiner Krankheit auf ein Vierteljahr beurlaubt gewesen und wollte gestern den Besuch des Unterichts wieder aufnehmen, da er sich gut erholt hatte. Er scheint die Tat in einem Zustande nervöser Überreizung verübt zu haben.

† Naumburg, 10. Aug. Dieser Tage waren in der Glasmalerei-Anstalt W. Franke wieder mehrere große, gemalte Kirchenfenster mit reichen figürlichen Darstellungen zur Beschichtigung aufgestellt, welche für den Altarraum der neuen evangelischen Kirche in Swatopomna bestimmt sind.

† Wittenberg, 10. Aug. Der 15jährige Untersekundaner Gwahl Reichert war im Begriffe, einen an der Mühle, in der Nähe des lüers liegenden Kahn zu besteigen, wobei er ausrastet und sofort in dem gerade an dieser Stelle fließenden Fluße versank. Junge Freunde, die ihn begleitet hatten, vermochten dem Verunglückten keine Hilfe zu bringen. Trotz eifriger Arbeit am gestrigen Nachmittag und heutigen Morgen ist es noch nicht gelungen, die Leiche des Ertrunkenen zu bergen.

† Magdeburg, 10. Aug. Der Verein der Magdeburger Milchhändler beschloß, am 15. August den Milchpreis um 2 Pfg. pro Liter zu erhöhen, so daß der Literpreis sich auf 22 Pfg. stellen wird.

† Erfurt, 10. Aug. Die hiesige Schneidereiinnung feierte ihr 500jähriges Bestehen.

† Triptis, 10. Aug. Auf dem hiesigen Schützenplatze entlief heute morgen zwischen 3 und 4 Uhr zwischen dem Fiskusbesitzer Stein und dem Schambundinhaber und Materialwarenhändler Richard Nied ein Streit, in dessen Verlauf Nied von Stein durch Schläge auf den Kopf getötet wurde. Der Täter wurde verhaftet. Der Erschlagene liegt in den vierziger Jahren. Er hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

† Halberstadt, 10. Aug. Ein Fahnenjunker von der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 27 hat sich auf seiner Stube in der Kaserne erschossen. Er hat die Tat begangen, weil er einer Unpünktlichkeit wegen bestraft worden sollte.

† Tornaun, 10. Aug. Im Jagdrevier Tornaun an der Mühle passierte es kürzlich einem Jäger, daß ihm ein starker Rehböck, auf den er angelegt hatte, von einem Wildddiebe vor der Nase weggehossen wurde. Der Wildddieb hatte den Bock mit zwei Schüssen getrefft und sprang darauf zu, um damit zu verschwinden. Jetzt machte sich der Jäger durch Rufsbewerber und gab auch einen Schreckschuß ab. Ungeachtet dessen ergriff der Wilderer jedoch den Bock und verschwand schleunigst mit seiner Beute in der nahen Dichtung. Leider gelang es ihm auch bei der vorgeschrittenen Dunkelheit zu entkommen.

† Jena, 11. Aug. Das Schöffengericht Jena verurteilte den Votterollekteur Otto Willens-Hamburg wegen Vertriebes in Sachen Weimar verbotener Votterolle zu 7000 Mark Geldstrafe oder 700 Tagen Haft.

† Leipzig, 11. Aug. Der Milchrieg entbrennt allenthalben. Zwischen den Milchproduzenten der Umgegend von Leipzig und den Milchhändlern sind erneute Schwierigkeiten entstanden, da die Milchproduzenten den Preis um 3 Pfennig den Liter auf 25 Pfennig erhöhen wollen und sogar eine weitere Erhöhung um 1 Pfennig in Aussicht gestellt haben. Der Zentralverein der Milchhändler lehnt die Preiserhöhung strikt ab und hat sich entschlossen, nummehr dänische Milch einzuführen.

## Merseburg und Umgegend.

11. August.

\*\* Hochdruckwetter ohne bemerkbares Ende ist die rechte Bezeichnung der jetzigen Wetterlage. Wenn auch der Luftdruck über Mitteleuropa und somit auch über dem Herzen Deutschlands zeitweise geringen

Schwankungen unterworfen gewesen ist, so hält er sich jedoch dauernd in ziemlich hoher Höhe. Seit Dienstag früh liegt über der Mitte des Festlandes wieder ein Druck von 10 mm über dem mittleren Stande, so daß die tropische Hitze nach kühleren Nächten immer wieder von neuem zunimmt. Der Kern des hohen Druckes ist zwar während der letzten Tage nordwärts gewandert, doch ist noch keine anhaltende Änderung zu erleben, da die Ausbildung einer Brücke starken Vorwärtens von dem Meerbusen von Biskaya her über Deutschland hinweg bis Nordwestrußland zur Zeit noch fortbesteht. Ein völliger Umschlag kann nur dann eintreten, wenn endlich im Südwesten ein tiefer Luftwirbel zur Ausbildung kommt. Erst ein solcher kann uns entweder selbst oder durch seine, dann mehr südwärts als bisher ziehenden Randwirbel Wind aus der Regenzeit und Niederschläge bringen. Außer dem Ausströmen vereinzelter Genietter mit mehr oder weniger heftigen Regenschauern haben wir aber mit der Fortdauer der augenblicklichen Witterungsverhältnisse zu rechnen. Zeigt doch der Wettertelegraph fast beständig an: „Wenig Änderung des herrschenden Wetters.“ Wir leben jetzt offenbar in einem Lande mit ausgeprochenem Steppenlima und nicht in einem solchen, das auf der Grenze der inneren und äußeren Streifezone liegt.

\*\* Hitze und Fernsprechverkehr. Die ungewöhnliche Hitzeperiode während der letzten Wochen hat auch die auffällige Erscheinung im Gefolge, daß verhältnismäßig häufig und ohne erkennbare Einwirkung von Unwettern, Stürmen usw. Störungen in den Telegraphen- und Fernsprechleitungen hervorgerufen; bei letzteren sowohl in den Fernverbindungen als auch in den Teilnehmer-Anschlußleitungen, sobald diese nur noch oberirdisch geführt sind. Diese Erscheinung erklärt sich aus der Wirkung der Hitze, die alle normalerweise Metalleitungen außerordentlich längt, dadurch einen ungewöhnlich tiefen Durchgang in den einzelnen Feldern und damit weiter eine häufigere Verdrängung und Verschiebung der Drahtzüge herbeiführt.

\*\* Kirchliches. Im Dom werden wieder vom nächsten Sonntage ab die Frühgottesdienste  $\frac{1}{8}$  Uhr gehalten.

\*\* Zu den kürzlich gemeldeten Typhuserkrankungen in Merseburg sind wieder einige Neuerkrankungen zu verzeichnen. Auch diese Patienten wurden im städtischen Krankenhaus untergebracht.

\*\* In den infolge der andauernden Dürre fast ganz entlaubten Linden- und Kastanienbäumen in unseren Anlagen kann man jetzt eine interessante Beobachtung machen. Derselben haben nämlich schon wieder neue Erlehnspollen angelegt, wie sie es sonst erst zum Frühjahr tun. Es ist daher anzunehmen, daß mit eintretendem Regenwetter diese tauben Bäume sich zum zweiten Male in diesem Jahre in ein frisches Grün kleiden, wie in tropischen Ländern.

\*\* Im Mühlgraben an der Hertelischen Pappenfabrik wurde vor kurzem im Neg eine lebende Schildkröte gefangen.

\*\* An der Waterloostraße hieselbst sind zwei neue Warnungstafeln mit der Aufschrift „Schritt fahren“ und „Rechts fahren“ angebracht. Die eine der Tafeln befindet sich am Anfang der Brücke unterhalb der Domstufen, die andere in der Mitte der Brücke an dem einen Träger der Gaslaternen, wo sie ihren Zweck unserer Meinung nach nur in seltenen Fällen erreichen wird, denn sie kann nicht eher gelesen werden, als bis der Fahrer sich dicht davor befindet, der dann aber zu gleicher Zeit die Bremse in Tätigkeit setzen muß. Bekanntlich werden durch zu schnelles und linksseitiges Hinabfahren von der Brücke an der Gimmündung der Meinhauerstraße häufig Autos und Geschirre zusammengestoßen. Nach Anbringung der beiden Tafeln werden diese meist durch den Verkehr der Wagenfahrer herbeigeführten Karambolagen in Zukunft hoffentlich vermieden oder doch wenigstens verringert werden.

\*\* Unfug. In letzter Zeit findet man auffallend oft zerbrochene Flaschen auf den Wegen der umliegenden Dörfer. Der Verdacht, daß hier nicht Fahrlässigkeit, sondern böswillige Absicht zugrunde liegt, ist nicht von der Hand zu weisen. Nichtswürdige Raben wollen sicherlich den harmlos und achlos des Weges kommenden Radfahrern Schaden und Ärger bereiten. Ankündige Menschen, denen mit einer Flasche ein Unglück passiert, räumen die Scherben sofort selber hinweg, anstatt sie über die ganze Breite des Weges zu verstreuen. Da es aber auch boshaftige, schadenfrohe Menschen gibt, wird jeder Radfahrer im eigenen wie im allgemeinen Interesse gebeten, die kleine Mühe nicht zu scheuen, daß er, sobald er dergleichen Scherben und Splitter bemerkt, absteigt und sie bei Seite schafft. Gleichzeitig sei die Bitte an die Behörden ausgeprochen, Warnungstafeln für Radfahrer so anzubringen, daß sie in die Augen fallen und auch im Vorbeifahren gelesen werden können. Denn man kann doch vom Radler nicht verlangen, daß er bei jeder Tafel absteigt und die oft kleine, unerleichte und oft sehr hoch angebrachte Schrift mühsam zu entziffern sucht.

\*\* Was man mit einem unbestellbaren Ware? Es kommt häufiger, als sich ist, vor, daß man unbestellte Warenbestellungen ins Haus bekommt, so Weine, Bücher, Zigarren etc. Wie man sich in solchen Fällen entsprechend zu verhalten hat, lehrt eine Gerichtsentscheidung des

Frankfurter Amtsgerichts. Eine Firma hatte einem Frankfurter Kaufmann eine nicht bestellte blaue Tinte zugelandt, die 3 Mark kosten sollte. Auf Reklamationsschreiben der Firma wurde ihr entgegen, daß die Ware hier zu ihrer Verfügung liege. Später stellte man der Firma mit, daß man die Tinte, wenn sie nicht innerhalb eines gewissen Zeitraumes abgeholt werde, weggeschütte. Es erfolgte keine Abholung, und der Kaufmann gab nach Ablauf der Frist in Gegenwart von Zeugen die Tinte fort. Nun forderte die Firma ihr Geld, und da sich der Kaufmann zu keiner Zahlung verstand, wurde er verklagt. Das Gericht wies die Klage der Firma auf Zahlung der 3 Mark ab, weil es sich um unbestellte Ware handelte, die der Kaufmann nicht benutzt habe.

\*\* Die einzumachenden Früchte wie auch der Wein zeigen bei der Trockenheit einen großen Zuckergehalt, so daß dieses Jahr bei weitem nicht die Menge des Zuckers gebraucht wird wie in nassen Jahren. Der reiche Bedarf der Weinberge und der Harspaltiere zeigt aber bei der Trockenheit eine große Härte, auch hier tut Regen not!

\*\* Deutscher Stellmachertag in Halle. Der 25. Verbandstag des Verbandes deutscher Stellmacher und Wagner-Innungen findet vom 19.—22. August cr. in Halle statt. Empfangsbureau und Festlokal befinden sich im Wintergarten; hier werden auch die Verhandlungen geführt. Gleichzeitig will man eine Sachausstellung mit Präntierung veranstalten, in welcher vorwiegend Holzbearbeitungsmaschinen, Werkzeuge, sowie gebozene Holzwerkzeuge ausgestellt werden; die Ausstellung dürfte sehr interessant werden, da bereits die neuesten, modernsten Maschinen großer Firmen gemeldet sind. Die Stellmacher-Innung in Halle feiert gleichzeitig ihr 40jähriges Bestehen; mehrere Festlichkeiten sind vorgesehen.

\*\* Morgen, Sonnabend, abend findet im Twioli eine öffentliche Versammlung des Vereins für Feuerbestattung statt, zu der alle Mitbürger, Damen und Herren, freien Zutritt haben. Herr Oberlehrer Dr. Tanke wird über das preussische Feuerbestattungsgezet und Herr Direktor Dr. Witte über die Frage der Aschenbestattung sprechen. An die Vorträge wird sich Ansprache und Beantwortung von Anfragen anschließen. Bei dem lebhaftesten Interesse, das die Feuerbestattung durch Annahme des preussischen Gesetzes gewonnen hat, ist auf sehr zahlreichen Besuch zu rechnen. Am Sonntag den 13. d. M. hält der Verband der Feuerbestattungsvereine der Provinz Sachsen hier seine Jahresversammlung ab. Die Sitzung beginnt 10 Uhr vormittags in Müllers Hotel. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Anträge für den Deutschen Verbandstag in Dresden. Im Anschluß an die Beratungen findet ein gemeinsames Mittagessen statt. Nachmittags ist zwangloses Beisammensein im Garten der Junkerhaus. Wir heißen die Vertreter des Provinzialverbandes willkommen und wünschen den Verhandlungen einen erfolgreichen Verlauf.

\*\* Ein Klavierkonzert findet am kommenden Sonntag im Schloßgarten statt. Beginn 11 Uhr vormittags. Das Programm lautet wie folgt: 1. Alt Berlin, Marsch von Blon. 2. „Banditenfreize“, Ouverture von Suppé. 3. Einzug der Götter in Balthas v. Wagner. 4. Frauenleben und Leben, Walzer von Blon. 5. Geburtstagsständchen von Linke. 6. Im Zigeunerlager, Marsch von Dohdy.

\*\* Casino-Teater. Morgen, Sonnabend, findet im Casino eine Aufführung des längst schon erwarteten Schwanke „Der Raub der Sabinerinnen“ statt und zwar zu halben Preisen. Dieses Stück erweist sich hier einer sehr großen Beliebtheit; viele Aufführungen, es zu geben, liegen ein, ein volles Haus ist daher gewiß.

v. Schkopau, 10. Aug. Auf Aekern, Wiesen und am Waldestande steht zur Zeit eine für die Gesundheit schädliche Pflanze, der giftige Nachtschatten. Kinder halten die Früchte derselben für Heidelbeeren. Darum mögen Eltern, die sich mit ihren kleinen zeitweise auf Aekern und Wiesen aufhalten, vor diesen giftigen Beeren warnen, da der Genuß derselben tödlich wirken kann. Auch die dem Nachtschatten verwandte Tollkirsche ist eine sehr gefährliche Pflanze. Schon manches junge Leben ist durch den Genuß dieser Giftbeeren in ernste Gefahr geraten und es sollten sich Eltern und Erzieher angelegen sein lassen, vor dem Genuße eindringlich zu warnen.

§ Holleben, 11. Aug. In der Nähe unseres Ortes wurde gestern eine lebende Schildkröte gefangen. Es ist ein kleines Exemplar und werden wir über ihre Gattung später berichten.

§ Corbetta (Bahnhof), 11. Aug. Ein wiederholter Einbruchsdiebstahl wurde hier in der Fahraderwerkstätte von Gust. Brüdner verübt. Nachdem die Diebe bereits am 17. Juli zwei zur Reparatur in der Werkstätte liegende Fahräder gestohlen hatten, holten letzte Nacht vermutlich dieselben Spitzbuben abermals zwei Räder. Man nimmt an, daß es sich um drei Gaimer handelt, die gemeinschaftlich auf Raub auszogen. Einer von ihnen wurde bei Zechau in der Nähe von Meuselwitz gefaßt. Die Gendarmerei nahm ihm eines der am 17. Juli gestohlenen Räder, außerdem zwei Dolche und einen Revolver ab.

§ Dürrenberg, 5. August. Sohlaision. Wenn jemand die Naturgeschichte von Reuch- und Dürrenberg schreiben würde, so würde er bei Erwähnung ihrer

**Nahrungszweige ohne Zweifel bemerken:** Nähren sich meistens von Babegäften, besonders von Kindern. Dar mit sollen sie aber durchaus nicht des Ranzschmelzes verdächtigt werden, obwohl man öfter Kinder sieht, auch junge Mädchen, die wirklich zum Ansehen sind. Obne Babegäfte aber würde mancher Eingeborene nicht wissen, moorn er sich nähren sollte. Um den Babebetrieb dreht sich eigentlich alles, meistentens im Sommer, und was man in Dürrenberg schones sieht, das verdankt im Grunde der bitterlichigen Saute sein Dasein. In diesem Jahre nun sind die Babegäfte im Gegensa zu Kartoffeln und Hüben, gut geraten. Schon die Variation, die bis zu den lächlichen Ferien reicht, war ausgezeichnet, sowohl was Quantität, als auch besonders Qualität der Babegäfte angeht. Jetzt aber ist Hochsaison, und da wimmelt es überall von Menschen. Auf der Wirtschaftlichen Vademantel verknagst man sich der Kauf der ohnehin schon recht dinstig gewordenen Saute durch die Menge von Menschen, durch die sie sich hindurchwinden muß, und die Zahl der Jellen reicht nicht aus, so daß ein Teil in improvisiertem Zelte Toilette machen muß. In den Villen ist alles voll bis unter das Dach, und die Familien der Besitzer haben sich in die dunkelsten Winkel ihres sonst so geräumigen Sautes zurückgezogen. Es nicht geriet vermerkt, wann, und daß ein Vademantel für einen Stuhl geben, wenn man eines hätte. Mächte dann ein Gelbstrom die dünnen Gesilde Dürrenbergs befruchten. Wäg ist es, denn Wasserleitung und Kanalisation sind dringend nötig. Sonst zieht sich der zahlungsunfähige Teil der Babegäfte zuletzt zurück. Mächte das die Fleuchberger bedenken, daß, wo nichts geht, auch nicht geriet vermerkt, wann, und daß ein Vademantel für einen Stuhl geben, wenn man eines hätte. Mächte dann ein Gelbstrom die dünnen Gesilde Dürrenbergs befruchten. Wäg ist es, denn Wasserleitung und Kanalisation sind dringend nötig. Sonst zieht sich der zahlungsunfähige Teil der Babegäfte zuletzt zurück. Mächte das die Fleuchberger bedenken, daß, wo nichts geht, auch nicht geriet vermerkt, wann, und daß ein Vademantel für einen Stuhl geben, wenn man eines hätte. Mächte dann ein Gelbstrom die dünnen Gesilde Dürrenbergs befruchten. Wäg ist es, denn Wasserleitung und Kanalisation sind dringend nötig. Sonst zieht sich der zahlungsunfähige Teil der Babegäfte zuletzt zurück.

## Mücheln und Umgebung.

11. August.

Der Kgl. Landrat des Kreises Querfurt erläßt folgende Bekanntmachung: Infolge der in dem südböhmischen Teile des Kreises sich immer mehr ausbreitenden Maul- und Klauenseuche wird für diesen Teil vom heutigen Tage ab bis auf weiteres ein Beobachtungsgebiet gebildet, in welches nachstehende Ortschaften eingegliedert werden: Wernsdorf, Jülichdorf, Graßendorf, Neumarkt, Weißelröthly mit Gut, Gämmerich, Lindendorf, Wöckelring, Stöblich mit Gut, Schmirna, St. Micheln, St. Ulrich mit Gut, Mücheln (Stadt), Wenden, Zorbau, Schüte, Eptingen mit Gut, Zöbiger mit Gut, Crumpo mit Gut, Pefendorf mit Gut, Braunsdorf, Bedra mit Gut, Schortau, Leiba, Lunstädt, Nahlen, dorf, Rospach, Almsdorf, Gröb mit Gut, Braunroda mit Gut. Die bisher für die Ortschaften Wernsdorf, St. Ulrich, Schüte, Crumpo, Bedra mit Gut, Rospach, Gröb mit Gut und Almsdorf angeordneten Sperrebezirke bleiben bis auf weiteres als solche bestehen. Das Beobachtungsgebiet erstreckt sich auch auf die Feldmarken der genannten Gemeinde- und Gutsbezirke. Im übrigen sind die Bestimmungen der landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 20. März 1911 — Sonderausgabe des Regierungs-Amtsblattes zu Merseburg vom 22. März 1911 — auf das genaueste zu beachten.

Die Vorschriften von Strohmannern auf Firmenchildern. Nach § 15 der Reichsgewerbeordnung sind Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben, verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeprägten Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens anzubringen. Als in d. ein Geschäftsführer nach Leistung des Firmenabzeichens ein Ladengeschäft mit Zigarren auf den Namen seines erst zehnjährigen Sohnes zur Steuer angemeldet und daraufhin den Namen des Sohnes auf das Ladenchild gesetzt hatte, verlangte die Polizei die Beilegung des Namens. Der zehnjährige Sohn sei doch nur als Strohmann vorgegeben, denn auf seine Rechnung würde das Gewerbe tatsächlich nicht betrieben. Dies gestand der Geschäftsführer schließlich auch zu, wehrte sich aber trotzdem durch eine Verwaltungsklage gegen die polizeilich geordnete Beilegung des Sohnesnamens, da dies eine rein privatrechtliche Angelegenheit sei. Das Verwaltungsgericht entschied indessen zu gunsten der Polizei. Ein Geschäftsmann, der einen falschen Namen an seinem Laden anbringe, begebe eine strafbare Handlung und fordere dadurch das polizeiliche Einschreiten zum Schutze der öffentlichen Ordnung heraus.

Die Bezirkung „Schweizer“ soll aufhören. Da die Regierung der Bundesrepublik Schweiz sich beklagt fühlt, daß Leute, die als Fütterer, Hüter und Welfer beschäftigt werden, Schweizer genannt werden, ist eine Verfügung erlassen, nach der diese Leute mit Welfer bezeichnet werden sollen.

Das Obst und unsere Zähne. Der Genuß reifen Obstes ist der Gesundheit sehr förderlich — wäh-

rend unreifes Obst schädlich ist. Es ruft nicht nur Verdauungsbeschwerden hervor, es schädigt auch die Zähne. Weißt man auf hartes Obst, so kann man den Zahnschmelz sehr leicht verletzen, Sprünge und Risse entstehen und das Zahnbein wird bloßgelegt. Saures Obst wird ebenfalls, wenn es im Übermaß genossen wird, schädlich wirken, da Säuren den Zahnschmelz angreifen. Aber die kleinste Verletzung des Zahnschmelzes ist schon gefährlich. Ist der Zahn einmal angegangen, so geht das Fortschrittsvermögen durch Bakterien, die sich anansammeln, schnell weiter und der Zahn, der sich dunkel färbt, wird ganz schwarz und geht in Fäulnis über, die dann weiter schreitet und schmerzhaft Zahntzündungen hervorruft und man zuletzt den Zahn verlieren muß. Die Zitronensäure und Äpfelsäure sind ebenfalls den Zähnen schädlich. Daher ist es vorteilhaft, nach dem Genuß des Obstes den Mund auszuspielen oder auch trockenes Brot nachzuessen, da dadurch die schädlichen Einwirkungen der Säuren erheblich vermindert werden. Darum Sorge man dafür, daß der Mund von schädlichen Stoffen, die sich gern beim Genuß zwischen die Zähne legen, stets befreit wird, dadurch erhält man sich seine gesunden Zähne, die nicht nur schön, sondern auch notwendig zur Erhaltung der Gesundheit sind.

Gefährte. Unter dem Klauenwiebestande des Ortlichers Lützenborn in Gefährte ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus Anlaß dieses Seuchenausbruches wird folgender Sperrebezirk gebildet: Gemeinde Gefährte. Der Sperrebezirk erstreckt sich auch auf die Feldmark der genannten Gemeinde.

Schafstätt, 10. Aug. Das Volkshaus in der hiesigen neuen Schule soll von jetzt an täglich von 5 bis 8 Uhr abends in Betrieb gesetzt werden. Diese Einrichtung wird gewiß von vielen begrüßt werden und sich eines lebhaften Zuspruchs erfreuen.

## Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor hundert Jahren, am 10. August 1811 ist der berühmte italienische General Enrico Cialdini Herzog von Gaeta geboren. Bereits 1831 beteiligte er sich an dem Aufstand im Kirchenstaat, mußte dann flüchten und fand in spanischen Diensten. Nach Italien zurückgekehrt, kämpfte er 1849 bei Novara und 1855 in der Krim. 1860 rückte er an der Spitze eines sardinischen Heeres bei Gattellibardo, siegte noch in verschiedenen Treffen und zwang Capua, Gaeta und Messina zur Kapitulation. Er wurde zum General der Armee und Statthalter von Neapel, wo er das Räuherwesen kräftig bekämpfte. Im Kriege von 1859 gelangte er nicht recht zur Geltung, weil der Krieg sehr beendet war. 1870 begleitete er den König von Spanien gewählten Herzog von Aosta. 1876 wurde er zum Votschafter in Paris ernannt und 1879 ging er als außerordentlicher Votschafter nach Madrid. 1880 wurde er abermals Votschafter in Paris und 1881 zog er sich von der Politik zurück, die ihm nicht recht lag. Er ist 1892 gestorben.

## Wetterwarte.

W. W. am 12. Aug.: Nach hellenmeinen Gewittern zunächst mäßige Abkühlung und wolfig. — 13. Aug.: Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag ziemlich warm.

## Vermischtes.

(Haisische in der Nordsee?) Ein holländischer Dofte teilt im Wlffinger Courant mit, daß er auf seinen letzten Fahrten durch die Nordsee zahlreiche Haisische gesehen habe, die vermutlich durch die tropische Hitze zur Wanderung nach dem Norden veranlaßt worden seien. Er erblickt darin keine Gefahr beim Baden in der Nähe des Strandes, glaubt aber die Seeleute vor dem Baden in offener See warnen zu müssen.

Der Eisenbahnpräsident Württembergs und die Wllflehmer (erstoßen). Der württembergische Eisenbahnpräsident von Heilbronn, der Braunschweiger Zeitung zufolge ein tüchtiger Geschäftsmann, wurde milttembergische Eisenbahndienststellen und Beamte gerichtet, der mit den Worten beginnt: „Im Hinblick auf die schreckliche Katastrophe bei Mühlheim, welche durch den Alkoholimbrauch eines Lokomotivführers herbeigeführt wurde, warne ich vor den Folgen des Alkoholimbrauchs.“

Wein Detrunkswerk ertrunken. In der Wkette ging, wie ein Telegramm aus Trier berichtet, der Sohn des Lehrers Rittgen aus Ommelbunnen beim Baden unter. Beim Rettungsveruch ertrank sein dreizehnjähriger Bruder, während ein Hütenarbeiter den anderen rettete.

Den Unrichtigen (erstoßen). Der Veramant Bauer aus Beunhildert ist durch ein Telegramm aus Trier zufolge, auf dem Rückweg von der Arbeitsstätte meuchlings erstickt. Als Täter wurde der Bergmann Theben verhaftet; dieser gab an, sich in der Person geirrt zu haben; er habe einem ihm verweindeten Arbeiter einen Dentsattel verliehen wollen.

6000 neue Dienstrepoler für die Polizei). Das Polizeipräsidium in Berlin hat, dem W. W. zufolge, der Rheinischen Metallwarenfabrik einen Auftrag auf 5000 Dienstrepoler gegeben. Der Auftrag ist durch die Abteilung Sommerda bereits ausgeführt worden.

## Neueste Nachrichten.

Mainz, 11. Aug. Der Kaiser traf, von Wilhelmshöhe kommend, heute morgen 6 Uhr bei der Wäckerbrücke 39 der Straße Mainz-Algen ein, mit ihm die Herren des Gefolges. An der Haltestelle hatten sich u. a. etgefunden der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl, die Kronprinzessin von Griechenland und die jüngeren

Prinzen. Der Kaiser begrüßte, nachdem er zu Pferde geliegen war, den Großherzog und seine hohen Verwandten auf herzlichste und sprengte dann nach dem Großen Sande zu, um der Truppenübungen der 25. großherzoglich hessischen Division beizuwohnen. Die Übungen begannen mit dem Exercieren des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6. Hieran schloß sich eine größere Gefechtsübung unter Leitung des Generalleutnants v. Plüskow. Die Gefechtsübung war um 7 1/2 Uhr beendet. Der Kaiser hielt Kritik ab. Nach 8 Uhr begann die Parade, bei der der Kaiser sein 116. Regiment, der Großherzog das 115. Regiment führte. Der Kaiser verließ eine große Anzahl Ordensauszeichnungen, nach dem Paradeantritt nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen.

Mainz, 11. Aug. Am Schluß der getrigen öffentlichen Verammlung des deutschen Katholikentages sagte der Präsident Graf Galen noch einmal die Ergebnisse der vierstägigen Verammlung zusammen und sprach allen denen seinen Dank aus, die sich um die Tagung verdient gemacht hätten. Schließlich erteilte der Bischof von Mainz D. Kirftein mit neun anwesenden Amtsbrüdern der Verammlung den Segen und richtete an die Anwesenden die Mahnung, in der treuen Anhänglichkeit an die katholische Kirche fortzuführen. Mit einem Choraleingang schloß der offizielle Teil des Katholikentages.

London, 11. Aug. Das Oberhaus hat die Parlamentsbill mit 131 gegen 114 Stimmen angenommen. Die Kritis ist damit beendet. — Das Unterhaus hat mit 256 gegen 158 Stimmen die Vorlage angenommen, daß den Mitgliedern des Unterhauses jährlich 400 Pfund Sterling gezahlt werden sollen.

Rom, 11. Aug. Der „Fornatore Romano“ veröffentlicht gestern abend folgende Note: Im Gegenfaz zu den übertriebenen oder phantastischen Nachrichten, die von italienischen und fremden Blättern verbreitet werden, können wir versichern, daß der Gesundheitszustand des Papstes sich gebessert hat. Der Sidtanfall im rechten Knie hat beträchtlich abgenommen und ist in vollständiger Ferteilung begriffen. Indes bedarf der Papsi noch mehrere Tage der Ruhe und Pflege.

Weißensels, 11. Aug. Vier sind die Maurer und Zimmerleute zum größten Teil in den Ausstand getreten, weil ihre Forderung auf Lohn-erhöhung abschlägig beschieden worden ist.

London, 11. Aug. Infolge des Streiks der Dockarbeiter Inhabente usw. hat die gesamte Kanalarie und Infanterie von Alderhot den Befehl erhalten, sich sofort zum Abmarsch nach London bereitzustellen.

London, 11. Aug. Die Zahl der streikenden Dockarbeiter in London wird auf 80000 geschätzt. Auf keinem einzigen Schiff wird gearbeitet. 1400 Angestellte der Güterabfertigungsstelle der Great Western Bahn haben die Arbeit niedergelegt. Das Regiment von Worcesterhire hält sich ebenso wie ein zweites bereit, nach London zu marschieren. Alle Offiziere sind vom Urlaub einberufen worden.

Petersburg, 10. Aug. Auf Befehl der Sicherheitspolizei wurde das Mitglied des Rates der Rechtsanwlrte, der Fürst Sidamon Czikow, in seiner Wohnung festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis abgeführt. Gerichtsweise wird ihre Verhaftung in Zusammenhang gebracht mit dem Mord in der Nähe des Dats an dem Staatsanwalt vom Obergerichtshof Wlff. Staatsrat Skopjnski.

Kopenhagen, 11. Aug. Der französische Aeronaut Boulaing, der sich zurecht bei Aalborg in Züland aufhält, ist gestern aus einer Höhe von 70 Metern infolge Motordefekts abgestürzt und hat dabei mehrere Rippen gebrochen, die in die Lunge eindrangen. Sein Zustand ist ernst.

## Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 10. August.

Weizen lok. inkl. 204,00 Mk. — Mk.  
Roggen lok. inkl. 170,00 — Mk.  
Hafer fein 187,00—194,00 Mk., do mittel 182,00 bis 186,00 Mk.  
Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,75—28,50 Mk.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,40—23,40 Mk.  
Gerste inkl. 163,00—173,00 Mk., do. schwerer frez Bagan und ab Bahn 174,00—185,00 Mk., do. russische frez Bagan letzte 163,00—167,00 Mk.  
Roggenkleie netto ab Mühle egl. Saaf 12 10 bis 12,80 Mk.

## Wichmarkt.

Leipzig, 10. August. Bericht über den Schlachtwichmarkt auf dem rächtigen Viehboze zu Leipzig. Auftrieb: 187 Küder, und zwar 38 Ochsen, 30 Kalben, 66 Rülhe, 58 Bullen; 1141 Kälber; 235 Stüd Schafvieh; 1947 Schweine, und zwar 1947 deutsche, aufammen 3510 Tiere. (Gefren 2 60 kg in Markt). Schlachtgewicht Ochsen, Qual.: I —, II 85, III 77, IV 66, V —; Kalben und Rülhe, Qual.: I —, II —, III 70, IV 66, V 56; Bullen, Qual.: I —, II 74, III 70, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 61, II 58, III 55, IV 50, V —; Lebendgewicht: Kälber, Qual.: I 57, II 52, III 38, IV —; Schafe, Qual. I 45, II 42, III 33, IV —, V —. Wert auf: 178 Küder, und zwar 29 Ochsen, 28 Kalben, 64 Rülhe, 57 Bullen, 140 Kälber, 143 Schafe, 1943 Schweine. Geschäftsgang: Küder, Ochsen, Kalben, Rülhe, Bullen und Schafe langsam, Kälber und Schweine mittelmäßig.

**Anzeigen für Merseburg**  
 Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

**Familiennachrichten.**  
**Dank.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichen Dank. Dank den Herren Beamten und Unterbeamten des Bestattungsamtes, sowie dem Herrn Chef und dem Personal der Firma C. W. Julius Blauke u. Co., ferner dem Herrn Lehrer und den Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule.

Merseburg, 11. August 1911.

Die trauernde  
**Familie Bötter.**

**Kontursverfahren**

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Schuhfabrikanten **Ferdinand Fischer** in Merseburg ist zur Abnahme der Schuldenordnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schuldenverzeichnis und bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf **den 13. Septbr 1911, vormittags 10 Uhr.**

vor dem Königlichen Amtsgericht hier selbst, Zimmer 19, bestimmt.  
 Merseburg, 7. August 1911.

Der Gerichtsschreiber  
 des Königlichen Amtsgerichts.  
 C. Lautius, Aktuar.

Auf Grund des § 14 des Ortsstatuts für das Gewerbegebiet der Stadt Merseburg und im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 8. v. M. bringen wir hierdurch die eingereichten Wahlvorschlagslisten zur öffentlichen Kenntnis.  
 Es sind folgende 3 Vorschlagslisten eingereicht:

- I. Für die Wahl der Weisiger aus dem Kreise der Arbeitgeber:**
1. Fabrikbesitzer Paul Dietrich hier, Fischerstraße 1.
  2. Schmiedemeister F. Engel hier, Dürerstraße 6.
  3. Baumunternehmer G. Graul sen. hier, Leichterstraße 5.
  4. Fabrikbesitzer A. Kornacker hier, Unter-Altenburg 36.
  5. Klempnermeister P. Müller hier, Schmale Straße 19.
  6. Restaurateur G. Lange hier, Bahnhofsstraße 5.
  7. Glasverleiher G. Weber hier, Obere Breite Str. 23.
- Merseburg, den 4. Aug. 1911.  
 (gez.): G. Östling, A. Leberl, V. Perriß.

- II. Für die Wahl der Weisiger aus dem Kreise der Arbeitnehmer:**
- Liste 1.
1. Maschinenbauer Max Hempel hier, Obere Breite Straße 7.
  2. Schneider Gustav Kuphal hier, Weinberg 13.
  3. Fabrikarbeiter Karl Gräfe hier, Elgrunde 23.
  4. Heuerer Richard Alcala hier, Weisigerstraße 32.
  5. Dreher Hermann Kops hier, Brühl 9.
  6. Schneider Christian Köpcke hier, Buchstraße 9.
  7. Heuerer Hans Eimbrecht hier, Dammtstraße 21.
- Merseburg, den 5. Aug. 1911.  
 (gez.): Otto Graf, P. Wege, Franz Gräfe.
- Liste 2.
1. Glafer Otto Hofmann hier, Ober-Altenburg 30.
  2. Maurer Gustav Adendorff hier, Waagnerstraße 2.
  3. Arbeiter Hermann Weise hier, Schreiberstraße 4.
  4. Dreher Isidor Friedemann hier, Friedrichstraße 15.
  5. Mechaniker Gustav König hier, Roter Brückenturm 13.
  6. Mechaniker Willy Sommer hier, Friedrichstraße 22.

Für die uns anlässlich der Silberhochzeit zuteil gewordenen Ehrungen sagen wir hiernit allen unseren verbindlichsten Dank.

Merseburg, den 11. August 1911.

**Paul Witzel und Frau.**

**Statt Karten.**

Für die vielfachen aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, des Fleischermeisters

**Robert Reichhardt**

sage ich hierdurch, gleichzeitig im Namen der Hinterbliebenen, Allen meinen tiefgefühlten Dank.

Merseburg, den 10. August 1911.

Frau verw. Ida Reichhardt geb. Löhnitz.

**Dankagung.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer beiden Töchter und Schwester Elise sagen wir allen von uns und fern, die Ihnen Sarg reichlich mit Blumen schmückten, unsere herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Bürger für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Lehrer Kunze der Oberklasse rebst der lieben Schuljugend für den schönen Gesang, die Blumenspenden und das Rahmeklassen Dank Herrn Lehrer Scholl der Mittelklasse und der Schwester Anna für ihre Benützung.

Frankleben, den 11. August 1911.

Die trauernde Familie Kuhlmann.

Du warst des Vaters Stolz, der Mutter eine Freude  
 Gott liebt Dich mehr, denn Deine Eltern beide

7. Schneider Adolf Thieme hier, Landwehrstraße 18.  
 Merseburg, den 5. Aug. 1911.  
 (gez.): Artur Kunze, Otto Luid, Kurt Kühn.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Wahlen der Weisiger für das Gewerbegebiet, am Dienstag den 29. August 1911, von vormittags 10 bis 1 1/2 Uhr nachmittags, im Zwölft stattfanden. Die Wahlhandlung ist öffentlich. Der Wahlabschluß nimmt die Geschäftsführer der Wahlvereine wahr.

Die an der Wahl teilnehmenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande zu Erfordern über ihre Identität auszuweisen.

Sie sind außerhalb des Wahllokals handchriftlich oder im Wege der Vereinfachung mit der deutlichen Bezeichnung so vieler in den Vorschlagslisten enthaltener Personen zu versehen, als Weisiger in dem Wahlkörper, dem der Wähler angehört, zu wählen sind, also sieben — und darauf zusammenzulegen, daß die darauf enthaltenen Namen verdeckt sind.

Die Namen der Arbeitnehmer-Weisiger können beliebig den Listen 1 u. 2 entnommen werden.  
 Merseburg, den 7. Aug. 1911.  
 Der Vorsitzende d. Wahlausschusses,  
 Dr. Hauswald.

Auf Grund des § 13 des Ortsstatuts für das Kaufmannsgericht der Stadt Merseburg und im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 8. v. M. bringen wir hierdurch die eingereichten Wahlvorschlagslisten zur öffentlichen Kenntnis.  
 Es sind folgende 3 Vorschlagslisten eingereicht:

- I. Für die Wahl der Weisiger aus dem Kreise der Kaufleute:**
1. Fabrikbesitzer G. Östling hier, Wilhelmstr. 3.
  2. Kaufmann und Chemiker Dr. A. Schwegel hier, St. Rittersstraße 10.
  3. Fabrikbesitzer W. Herrich hier, Friedrichstr. 7.
  4. Kaufmann Otto Dobstowit, hier, Entenplan 11.
  5. Kaufmann Alfred Wedding hier, Markt 9.
- Merseburg, 31. Juli 1911.  
 (gez.) Paul Thiele, A. Leberl, Lohs.

**II. Für die Wahl der Weisiger aus dem Kreise der Handlungsgeschülten:**

Liste 1.

1. Kalkulator Friedrich Berger hier, Firma C. W. Julius Blauke u. Co.
  2. Buchhalter Max Fischer hier, Firma Paul Litzendorf.
  3. Buchhalter Bernhard Krull hier, Firma Hugo Eichhorn.
  4. Buchhalter Otto Marr hier, Firma Hugo Wirth.
  5. Buchhalter Josef Hube hier, Firma Merseburger Wapppapierfabrik.
- Merseburg, 12. Juli 1911.  
 (gez.) Josef Hufe, Paul Berner, August Kommel.

- Liste 2.
1. Geschäftsführer Richard Krüger hier, i. Fa. Konsumverein zu Merseburg und Umgegend.
  2. Kassierer Richard Julius hier, daleßdt.
  3. Lagerhalter Hermann Oroke hier, daleßdt.
  4. Lagerverm. Albert Hartwig hier, daleßdt.
  5. Lagerhalter Moritz Schneider hier, daleßdt.
- Merseburg, 5. August 1911.  
 (gez.) Albert Hartwig, Hermann Almler, Karl Höder.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Wahlen der Weisiger für das Kaufmannsgericht Montag den 28. Aug. 1911, von mittags 12 bis 1 1/2 Uhr nachmittags im unteren Rathaussaale stattfinden.

Die Wahlhandlung ist öffentlich. Der Wahlabschluß nimmt die Geschäftsführer der Wahlvereine wahr. Die zur Stimmabgabe sich meldenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstand zu Erfordern über ihre Identität

mit der eingetragenen Person, deren Wahlrecht sie ausüben wollen, auszuweisen.

Hierzu genügt für Kaufleute beispielsweise die Bescheinigung über die nach § 14 der Gewerbeordnung erfolgte Anmeldung des Betriebes oder die letzte Mitteilung über die Zahlung der Gewerbesteuer; für Handlungsgeschülten das bei der Anmeldung zur Wählerliste abgetempelte Zeugnis des Prinzipals oder der Vorgesetztenbehörde.

Das Wahlrecht kann nur in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt werden. Die Stimmzettel dürfen keine äußeren Kennzeichen haben, auch nicht untergeschrieben sein oder einen Probestrich oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahllokals handchriftlich oder im Wege der Vereinfachung mit der deutlichen Bezeichnung so vieler in den Wahlvorschlagslisten enthaltenen Personen zu versehen, als für eine Wahlvorschlagsliste anzusetzen sind, und darauf zusammenzulegen, daß die darauf enthaltenen Namen verdeckt sind.

Merseburg, den 7. Aug. 1911.  
 Der Vorsitzende d. Wahlausschusses,  
 Dr. Hauswald.

Die große  
**herrschafft Wohnung**  
 mit Garten, Marktstraße 1, bisher von Herrn Major von Liebermann bewohnt, kann 1. Oktober anderweitig bezogen werden.  
 Näheres  
 Weinbauer Str. 7.

**Wohnung.**  
 4 Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör, Gas, ist zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Preis 350 Mk.  
 Annenstr. 2.

**Brauhausstr. 10**  
 ist die obere Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und reichlich Nebengebäude, auch Flechtgarten, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Besichtigung nachmittags 3 und 5 Uhr.

**Ehne Wohnung.**  
 1. Etage, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten. Gassestraße 74.  
 Eine Wohnung 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, zu vermieten  
 Grünstraße 2.

Wegen Verlesung des Inhabers ist die  
**2. St. Gotthardstr. 5**  
 (bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör) sofort zu vermieten und per 1. Oktober oder später zu beziehen.

Otto Dobstowit, Entenplan 11.  
 Ruhige Leute suchen Wohnung im Preise von 40—45 Mk. zum 1. Oktober. Gef. Offerten unter B bitte in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Kleiner Laden m. Wohnung**  
 im Mittelp. der Stadt, vorz. Geschäftslage, zu jedem Geschäft, auch für Wandverleiher geeignet, billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Gleisanten Sportwagen,**  
 ein fl. Gleiswagen, 4 Str. Tragf., zwei Eimer, eine fl. Hofwanne und eine fl. Blechwanne sind Sonnabend vorm. im Garkhof s. gr. Linde b. Hausrecht 3. verk.

**Käuferschwäne**  
 stehen zum Verkauf Neumarkt 42.  
**Eine Jungkuh mit dem Kalbe**  
 steht zum Verkauf Daspig 17.

**Heidelbeeren u. Preiselbeeren**  
 empfiehlt zum Wochenmarkt  
**Otto Fiedert, Leichterstraße 31.**

**Birische**  
 empf. u. Müch, M. Mitte rstr. und Friedrichstr. 23.

**Sen.**  
 Prima Sen liefert 3. billigsten Tagespreis  
 C. Oppenheim, Fulda, Bahnhofstr. 9, 1.

**Obst**

kauft jeden Kl. und gr. Bosten zu höchsten Tagespreisen. Stelle event. Leute zum Abheben.  
 Franz Wind, Beesen b. Halle a. S.

**Schulranzen,**  
 beste Sattlerware,  
 sehr preiswert.  
**Wilhelm Köhler,**  
 Gotthardstr. 5.



Verkaufsstellen in Merseburg: In der Dom-Altstadt sowie bei Carl Kuntz, Richard Kupper.

**Dilettanten-Verein.**  
 Heute Sonnabend  
**Singestunde.**  
 Der Vorstand.

**Allgem. Turnverein.**  
 Sonntag den 13. d. M.



**Turnfahrt nach Lützen**  
 Sonntag früh 6 Uhr u. Casino.  
 Der Vorstand.

**Flora.**  
 Sonntag den 13. August  
**Ausflug mit Damen nach Mücheln.**  
 Abfahrt 8,20 U. Gäste willkommen.  
 Der Vorstand.

**Daspig.**  
 Sonntag den 13. August, von nachmittags 3 Uhr an,  
**Gemeinde-Gratedankfest,**  
 wozu freundlich einladet  
 Gustav Schröter, Galtwitz.

**Milzar.**  
 Sonntag den 13. d. M. laden zu meinem  
**Gratedankfeste**  
 freundlich ein. Anfang abends 7 Uhr.

**Geusa.**  
 Sonntag, 13. Aug. ladet zum  
**Gratedankfest**  
 freundlich ein  
 B. Kropf.

**Adendorff.**  
 Sonntag, 13. Aug. ladet zum  
**Gratedankfest**  
 von nachm. 3 Uhr ab zum  
 Tanzvergnügen  
 freundl. ein  
 Th. Burthardt.

**Dieters Restauration.**  
 Sonnabend abend Salzkochen.  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
 Richard Leber, Neumarkt 46.

**Guten bürgerl. Mittagstisch**  
 Gr. Mitterstr. 17, 1.



# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 12. August 1911.

### Zur Pflege der Haut unserer Nutztiere.

Die Haut ist ein wichtiger Bestandteil des tierischen Körpers. Sie stellt nicht bloß eine Decke dar, welche dem Tiere den notwendigen Schutz gegen äußere Einflüsse der Witterung gewährt, sondern sie nimmt mittels verschiedener Organe an dem Stoffwechsel selbst Teil.

Mit dem Ausdruck „Stoffwechsel“ bezeichnen wir den fortgesetzten Zerfall und die Ausscheidung, sowie die unausgesetzte Neubildung von Körpersubstanz. Infolge des Lebensprozesses wird nämlich fortgesetzt ein Teil des Körpermaterials abgenutzt. Jede Bewegung, sei sie willkürlich oder unwillkürlich, das Atmen, die Arbeit der Verdauungswerkzeuge, die Tätigkeit der Sinne, des Gehirns usw. gehen nur vor sich auf Kosten der Körpersubstanz, von Eiweiß und Fett. Letztere zerfallen dabei und werden teils als Kohlensäure, teils als Ammoniak, Wasser usw. durch die Tätigkeit der Lungen und der Haut und zugleich mit einem Teile von Mineralsubstanz in den flüssigen Ausscheidungen aus dem Organismus gebracht. Der Verbrauch an organischen Säften und Gebilden ist um so stärker, je energischer die Lebensfähigkeit der Organe, je größer die Leistung eines Tieres ist. Durch die Bestandteile des Blutes wird der verbrauchte Stoff immer aufs neue ergänzt, die stete Konsumtion in jedem einzelnen Organteil begleitet eine ununterbrochene Erneuerung.

Der normale Verlauf des Stoffwechsels ist für das Wohlbefinden der Tiere von der größten Bedeutung; er ist gleichsam die Grundbedingung einer andauernden Gesundheit. Mit Bezug auf den Stoffwechsel kommt es nun nicht allein darauf an, daß der Körper die notwendigen Nährstoffe aufnimmt und assimiliert, sondern die zerfallenen aufgetragenen Substanzen müssen auf dem durch den Organismus bedingten Wege ausgeschieden werden.

Bei der Rückbildung wird, wie gesagt, zum Teil unmittelbar Kohlensäure erzeugt und durch die Lungen ausgeschieden. Zum größten Teile dagegen entstehen eigentümliche Rückbildungstoffe, die entweder direkt den Weg zum Blute zurücknehmen oder von einem besonderen Gefäßsysteme aufgenom-

men und durch besondere Organe, die wir mit dem Namen Drüsen bezeichnen.

An diesen Ausscheidungen nimmt die Haut wesentlichen Anteil, denn durch dieselbe werden etwa 17 Prozent sämtlicher verbrauchter organischer Stoffe ausgeschieden. Dieselbe ist nämlich mit Drüsen reichlich besetzt, welche in der äußeren Haut eingebettet und verschiedenartig gebildet sind. Neben der Ausscheidung gewisser organischer Rückbildungstoffe unterhalten sie eine reiche dunstförmige Wasserabsonderung. Im übrigen entweicht durch die Haut auch etwas Kohlensäure und Ammoniakgas.

Die Drüsen der Haut sind eigentliche Ausscheidungsorgane, welche im Gegensatz zu den Organen der Sekretion Exkretionsorgane genannt werden. Wir unterscheiden zunächst die Schweißdrüsen, welche bekanntlich eine Flüssigkeit, den Schweiß, absondern. Derselbe enthält außer Wasser Milchsäure, Essigsäure und eigentümliche organische Stoffe, sowie auch geringe Mengen unorganischer Bestandteile, wie phosphorsaure Salze, Kochsalz, Chlorammonium, milchsaures Ammoniak und Eisenoxyd. Bei stärkerer Tätigkeit der Drüsen tritt der Schweiß in Tropfen auf die Oberhaut, im anderen Falle verdunstet er sofort, ohne daß wir sein Vorhandensein wahrnehmen.

Tiere, welche stark geschwitzt sind, wie dieses nicht selten bei Zugtieren infolge anstrengender Arbeit vorkommt, müssen, sobald die Zeit der Ruhe eintritt, gut abgetrocknet und etwa mit einem Strohwick abgerieben werden. Im anderen Falle könnten leicht infolge der starken Verdunstung des Schweißes Erkältungskrankheiten eintreten. Das Reiben der Tiere erweist sich auch dann von Nutzen, wenn dieselben etwa vom Regen stark durchnäßt sind, oder in die Schwemme geführt wurden. Das Abreiben übt einen wohlthätigen Reiz auf die Haut aus, wodurch die Blutzirkulation gefördert und die Tätigkeit der Drüsen angeregt wird.

Im Sommer wende man besonders bei Pferden das Waschen mit Wasser an oder führe sie in die Schwemme. Das Baden und Schwimmen der Pferde ist eine sehr wohlthätige Erfrischung, doch müssen dieselben vorher gepuzt werden, weil der Staub beim

Schwimmen keineswegs abgeht. Das Schwimmen von erhitzten Pferden bei kaltem Wetter oder in kaltem Wasser (unter 15 Grad C.) ist jedoch nachteilig. Beim Rindvieh leistet das Waschen mit Wasser dann gute Dienste, wenn die Haut derselben etwas stark mit Kot beschmutzt ist.

Bei rauher Witterung wird es unter Umständen empfehlenswert sein, die Tiere mit einer Decke zu bedecken. Für Tiere, welche bei rauher, stürmischer Witterung auf der Weide sind, wird das Bedecken mit leichten leinernen Decken empfohlen. Besonders notwendig ist das Auflegen von Decken bei Zugtieren, welche nach anstrengender, das Schwitzen befördernder Arbeit, ruhig stehen sollen. Unter diesen Umständen können bei rauher Witterung leicht gefährliche Erkältungen entstehen.

Neben den Schweißdrüsen befinden sich in der Haut die Talgdrüsen. Sie sondern eine fettige, ölhaltige Flüssigkeit ab, welche an der Oberfläche der Haut leicht erhärtet. Von der Oberhaut werden immer einzelne abgestorbene Teilchen abgestoßen. Sie stellen sich dem Auge als Schüppchen dar und bilden einen wesentlichen Bestandteil des Staubes, der in der Haut sitzt. Mit den Ausscheidungen der Schweiß- und Talgdrüsen bildet der Staub gleichsam eine Kruste, welche die Haut überzieht um die Tätigkeit der Drüsen zu erhalten und zu befördern. Zu dem Ende muß zunächst die Haut von allem Staube und Schmutz gereinigt werden. Hierzu bedient man sich in der Regel des Striegels und der Bürste. Mittels des Striegels soll der feststehende Staub gelockert werden, damit er sich mit der Bürste leicht entfernen läßt. Es kann aber nicht oft genug hervorgehoben werden, daß der Striegel nur mit der größten Vorsicht gebraucht werden darf. Durch die sorglose Anwendung besonders scharfer Striegel wird mehr geschadet, wie genützt, und den Tieren ohne Not Schmerzen bereitet. Durch scharfes Striegeln werden nicht allein die abgestorbenen Schüppchen der Oberhaut gelockert, sondern es werden auch noch lebende Zellen der Haut zerrissen und Teilchen derselben gelöst, welche noch in fester Verbindung mit der Haut stehen. Dieserhalb werde



der Striegel nur äußerst vorsichtig gebraucht und mehr die Bürste benutzt. Mittels guter Bürsten läßt sich die Haut auch vollkommen rein halten, besonders wenn die Reinigung regelmäßig geschieht.

### Zum Blattlausbefall der Pferdebohnen.

In den „Pflanzenpathologischen Tagesfragen III“, als Mitteilungen der Versuchstation für Pflanzenkrankheiten zu Halle a. S., äußern sich Dr. C. Störmer und Dr. D. Morgenthaler speziell über den Pferdebohnenbefall durch Blattläuse und über die dreijährige Weiterernugung der also heimgeernteten Felder wie folgt:

„Was die Pferdebohnenfelder betrifft, so kann man wohl sagen, daß sie in den meisten Fällen einen nennenswerten Ertrag nicht bringen werden. Was soll man mit den verlausten, bleichen oder krankhaft rot und schwarz gefärbten Pflanzen tun? Soll man sie unterpflügen, oder sind sie angesichts der drohenden Futternot doch als Futter zu verwerten? Wir haben auch über diese Frage mit erfahrenen Praktikern verhandelt und sind zu folgender Meinung gekommen. Eine direkte Verfüterung ist ausgeschlossen, denn sie würde unser Vieh in die größte Gefahr bringen, und außerdem würde das widerliche Futter höchstens nur von den Schafen zu einem geringen Prozentsatz angenommen werden. Also ist in erster Linie das Unterpflügen zu empfehlen. Wer aber mit jedem Kilogramm Futter zu rechnen hat, dem raten wir, die Bohnen möglichst bald zu schneiden und zu Heu zu machen und vor der Verfüterung zu häckseln, am besten so wie es in Bayern gehandhabt wird. Dort werden zwei Fünftel Klee- oder Luzerneheu, zwei Fünftel Stroh und ein Fünftel Grünfütterheu, in unserem Falle Pferdebohnenheu, zusammen zu Häcksel geschnitten, indem man die Mengenverhältnisse schon beim Einlegen in die Häckselmaschine regelt. Es resultiert ein Häcksel, der in Bayern als „Gesott“ bezeichnet wird und den auch das Rindvieh willig annimmt, wenn er entweder mit Kraftfutter bestreut oder aber noch besser in die Krippe eingestreut und mit Schlempe überschüttet wird. Ebenjotig kann man natürlich das Gemisch mit Schlempe oder mit dünnflüssigen, gedämpften Kartoffeln usw. in einem besonderen Gefäße herrichten.

Was soll nach den Pferdebohnen, gleichgültig, ob sie untergepflügt werden oder nicht, gebaut werden? Für Kartoffeln ist es entschieden zu spät. Wir haben also nur die Wahl zwischen Futterpflanzen und einer Gründüngung, die entweder eingesäet oder für den Anbau von Roggen, Weizen, Kartoffeln, Rüben usw. untergepflügt wird. Je nachdem, ob Futternot in Aussicht steht oder nicht, wird man seine Wahl zu treffen haben. Als Futterpflanzen kämen in Frage für den besseren Boden Pflanzfütterrüben, wenn man genügend junge Pflanzen hat, Kohlrüben, vor allem auch Brack- oder Wasserrüben, die in der Menge von 1½–2 Pfd. gedreht und nach dem Auslauf wie Futterrüben behandelt werden, ferner Senf,

Buchweizen, für den leichteren Boden auch Spörgel. Als zeitiges Grünfutter im nächsten Frühjahr sind Bockelweiden mit Johannisroggen oder gewöhnlichem Roggen oder Weizen in Aussicht zu nehmen, wobei die Weiden und der Johannisroggen früher, Winterroggen oder Winterweizen zwischen die Reihen erst später gedreht werden können. Wir bemerken ferner noch, daß aber auch, wenn genügend Feuchtigkeit den Auslauf ermöglicht, Kleesaaten oder Gemengesaaten von Kleearten jetzt noch möglich sind. Das ist besonders wichtig für Luzerne oder Rotklee, die infolge von zu großer Trockenheit im Frühjahr unter der Ueberfrucht nicht zur Entwicklung gelangt sind und im nächsten Jahre außerordentlich fehlen würden.

Das diesjährige frühzeitige Räumen der Felder ist um so vorteilhafter für den Anbau von Zwischenfruchtpflanzen, da nach dem Sage von Schulz-Ludwig ein Tag im Juli mehr bedeutet als zehn im Oktober. Der Pflug ist also, wie man sagt, an den Erntewagen anzuhängen.

### Baut Wintergerste!

Der Ruf „Baut Wintergerste!“ ist in den letzten Jahren wiederholt erklingen, und es hat denn auch ohne Frage der Anbau von Wintergerste in Deutschland, besonders in größeren intensiv bearbeiteten Betrieben, immer mehr zugenommen. Bei den kleineren Landwirten jedoch scheint sie sich noch lange nicht in dem Maße eingebürgert zu haben, wie es im Interesse des einzelnen und der Allgemeinheit wünschenswert wäre. Um aber auch hier einen Wandel zu schaffen, sei mit kurzen Worten abermals auf die großen Vorteile des Wintergersteanbaues hingewiesen.

Der größte Vorzug der Wintergerste liegt darin, daß sie frühzeitig das Feld räumt. Anfang September bestellt, reift sie bereits Ende Juni und kann spätestens Mitte Juli, und zwar jedenfalls immer 14 Tage vor der Roggenernte, geschnitten werden. So gibt sie durch ihre frühe Überntung den Wirtschaftsarbeiten eine sehr günstige Verteilung, und auch die frühzeitige Gewinnung verhältnismäßig reichlicher Strohmenge darf nicht gering veranschlagt werden. Selbst Grünfütterpflanzen können nach Wintergerste noch mit gutem Erfolge angebaut werden. Bei einigermaßen günstiger Witterung können sich die Grünfütter- oder auch Gründüngerpflanzen bis zu Beginn des Monats Oktober soweit entwickelt haben, daß sie zur Verfüterung oder zu Düngungszwecken reif sind. Auch können solche Gründüngerfelder dann zur Not noch mit Wintergetreide bestellt werden, sofern der aufgestellte Wirtschaftsplan keine andere Fruchtfolge vorsieht. Wird endlich unter Wintergerste Klee eingesät, so kann dieser bereits im ersten Jahre, wenn die Witterung günstig ist, einen guten Schnitt abgeben.

Was nun die Kultur der Wintergerste anbelangt, so gedeiht sie am besten auf kalkhaltigem Lehmboden. Aber auch auf feinen, schlechten Böden vermag sie noch 20 Zentner und mehr auf den Magdeburger Morgen zu geben. Freilich müssen sich letztere in guter Kultur und in gutem Düngersustand befinden. Auf besseren Böden eignet sich die Wintergerste außerordentlich gut

als Nachfrucht hinter Frühkartoffeln oder hinter Roggen, der z. B. nach gedüngten Erbsen steht. Eine gute Vorfrucht ist auch gedüngtes Wiedfutter. Auf geringeren Böden bringt man am besten entweder auch nach Wiedfutter oder nach zweijährigem Not- oder Gelsklee.

Für Düngerkraft ist die Gerste sehr empfindlich, und eine kräftige Düngung ist daher zur Erzielung einer guten Ernte unmöglich. Wo kein Stalldünger zur Verfügung steht, gebe man zwei Zentner Ammonial-Superphosphat von 9% Stickstoff und 9% Phosphorsäure, und zwar 1 Zentner mit der Bestellung, damit der jungen Saat schon im Herbst genügend Pflanzennährstoffe zur Verfügung stehen, und 1 Zentner im frühesten Frühjahr. Auf Böden, die an Kali arm sind, muß Kali in Form von Kalinit oder 40proz. Kalisalz gegeben werden. Vom Kalinit gebe man auf den Morgen etwa 3 Zentner und vom 40proz. Kalisalz 1 Zentner im Herbst bei der Bestellung. Als Aussaatquantum genügen 60–70 Pfund auf den Morgen bei Drillsaat; bei Breitfaat rechnet man auf den Morgen ca. 80–100 Pfd.

Werden alle diese Kulturmaßregeln beachtet, säet man dabei gutes, feinsäsiges Saatgut, dann wird auch die Ernte eine gute sein. Wie sehr der Anbau von Wintergerste lohnt, hat sich gerade in diesem abnorm trockenen Jahre 1911 in den Friedrichswerther Wirtschaften gezeigt. Im ganzen waren 161 Morgen mit Wintergerste bestellt. Auf dem ergiebigsten Plan sind von 40 Morgen pro Morgen 24,20 Zentner geerntet, und es wird, soweit sich das heute übersehen läßt, jedenfalls die Gesamternte über 20 Zentner auf den Morgen — 25 a — durchschnittlich betragen. Das Stroh ist sehr gut als Futterstroh zu gebrauchen, das Korn in diesem Jahre von sehr guter Qualität, so daß die Gerste sehr gut zu Malz- und Brauereizwecken Verwendung finden kann. Aus allen diesen Gründen nochmals: „Baut Wintergerste!“

### Landwirte, verkleudert euer Vieh nicht!

Die arkhastende Trockenheit der letzten Wochen hat die Aussichten für die Grummeternte in großen Teilen Deutschlands nahezu vernichtet, ebenso den zweiten Ackerchnitt. Es ist nur zu begreiflich, daß lange Klee, wie der vorhandene Viehbestand durch den Winter gebracht werden kann, manches Landwirtes Herz beschleicht.

Schon macht sich in vielen Gegenden ein überlastetes Angebot geltend, zumal in Jungvieh, wodurch die Wertverteilung desselben nur zu wesentlich reduzierten Preisen möglich ist. Bei der allgemeinen Abneigung der meisten größeren Betriebe, gerade jetzt ihre Viehbestände, teils wegen der Gefahr der Maul- und Klauenseuche, teils wegen drohender Futternapheit zu vergrößern, ist überhaupt nur dessen Qualität Jungvieh zurzeit an den Mann zu bringen, gerade die Tiere, welche zur Aufzucht dem einzelnen Betriebe ganz unentbehrlich sind.

Ich möchte ausnahmslos jedem zur Besonnenheit raten, denn es ist noch nie, selbst 1893 nicht, so schlimm geworden, als es immer um diese Jahreszeit den Anschein hatte. Das Heu ist gut hereingekommen; Stroh gibt es voraussichtlich genug und ebenfalls in guter Qualität, so daß bei richtiger Einteilung und sparsamer Fütterung der ganze Viehbestand durchgehalten werden kann.



Also keine Überfütterung, selbst auf die Gefahr hin, in einigen Wochen, wenn die Aussichten noch ungünstigere werden sollten, was aber kaum zu erwarten ist, eine Kleinigkeit billiger abgeben zu müssen! Es wäre bedauerlich, wenn jetzt das Vieh, welches im Frühjahr hohe Preise bedingen wird, verschleudert und später zu außergewöhnlich hohen Preisen zurückgekauft werden müßte.

Maßregeln, einer durch die Trockenheit und durch die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche bedingten Knappheit von gutem Schlachtvieh im kommenden Frühjahr nach Tunslichkeit vorzubeugen, sollten schon jetzt von den zuständigen Stellen in Erwägung gezogen werden.

L. C.

## Die Erfordernisse der Biologie der Dasselfliege,

die eine wichtige Voraussetzung für die Bekämpfung der Dasselfliege bildet, ist, wie wir hören, nachdem das Kaiserliche Gesundheitsamt mit dem Ausschuss zur Bekämpfung der Dasselfliege eine entsprechende Abmachung getroffen, in die Wege geleitet. In das Kaiserliche Gesundheitsamt ist ein freiwilliger wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, ein junger Zoologe, eingestellt, der unter der Anleitung und Aufsicht des betreffenden Abteilungs-Direktors die Forschungsarbeiten ausführt. Die Kosten werden, da dem Kaiserlichen Gesundheitsamt Fonds dafür nicht zur Verfügung stehen, vom Ausschuss zur Bekämpfung der Dasselplage aufgebracht. In höchst dankenswerter Weise hat aber der Herr Staatssekretär des Reichsamts des Innern nach Befürwortung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes dem Ausschuss zur Bekämpfung der Dasselplage für zwei Jahre Beiträge von je 200 M zur Kostendeckung zur Verfügung gestellt. Damit ist der beste Beweis dafür erbracht, daß auch in der höchsten Reichsinstanz auf die Klärung der Biologie der Dasselfliege Wert gelegt wird. Die im Ausschuss zur Bekämpfung der Dasselplage vereinigten Berufs-zweige haben sich gleichfalls zur Aufbringung von Mitteln bereit erklärt. Da schließlich auch einzelne Persönlichkeiten, teils aus wissenschaftlichem, teils aus geschäftlichem Interesse, Beiträge gezeichnet haben, so kann schon heute damit gerechnet werden, daß die Kosten auf zwei Jahre, für die die Arbeiten in Aussicht genommen sind, demnächst gedeckt sein werden. Wenn alle an der Frage interessierten Kreise bei der Bewältigung der aufgenommenen Arbeiten ihre Hilfe leisten, dann ist zu hoffen, daß nunmehr endlich die noch etwas im Dunkeln liegende Biologie der Dasselfliege geklärt werden wird.

## Mannigfaltiges.

Zwei billige Düngemittel sind Asche und Ruß. Die Asche wirkt ganz ausgezeichnet auf Wiesen gegen Moosbildung und fördert den Graswuchs ungemain. Auch der Ruß, der meist noch viel zu wenig oder gar nicht benutzt und oft geradezu weggeworfen wird, ist ein ausgezeichnetes Düngemittel, namentlich für Gras, Zwiebeln, Kartoffeln, alle Arten von Rüben. Dazu hat er ebenso, wie die Asche, noch die höchst schätzbare Eigenschaft, Erdschäben, kleine Schnecken und anderes kleines Ungeziefer zu vertreiben und von zarten Pflänzchen abzuhalten. Neun Teile Ruß und ein Teil Salz zusammen gemischt, geben einen höchst kräftigen Dünger, welcher den besten Stalldünger in mancher Beziehung übertrifft.

Wie vertreibt man in Gärten den Maulwurf. Da der unangenehme Wühler, der ja zu den nützlichsten Tieren zählt, niemals gerade Gänge dicht unter der Erdoberfläche gräbt und gewöhnlich aus der Tiefe aufstößt, so sind dementsprechend die Vorkehrungen zum Vertreiben deselben zu treffen. Einige Tropfen Thieröl in jeder Apotheke zu haben, sind auf wollene Lappen zu gießen und diese in gepaltene Stöcke 45 cm tief in den Boden an mehreren Stellen locker einzuflecken. Am besten ist es, wenn man die Stöcke ungleich setzt, z. B. in einem kleinen Garten 5 Stück d. h. etwa anderthalb Meter von jeder Gartenecke je einen Stock und einen in der Mitte des Gartens. Das Thieröl, Hirschhornöl genannt, ist ein braunschwarzer Balsam von höchst unangenehmem Geruch, der so vorzüglich wirkt, daß die lästigen Gänge für längere Zeit verschwinden werden.

Zur Schweinefütterung. Aus seinen über 20 Jahre ausgeführten Schweinefütterungsversuchen zieht der kanadische Züchter Grisdale folgende Schlüsse: 1. Es ist im allgemeinen nicht vorteilhaft, den Schweinen gefochtes Futter zu verabreichen, namentlich wenn man die Fleischproduktion im Auge hat. 2. Sobald das Schwein ein Gewicht von 50 Kilogr. erreicht hat, wird jedes weitere Kilogramm Fleisch mit sehr viel mehr Futter erzeugt, als bisher nötig war. 3. Es ist daher vorteilhaft, die Säuglinge nicht über 80—100 Kilogr. zu mästen. 4. Die Magermilch, zugleich mit Korn gereicht, vermehrt erheblich dessen Nährwert. Man kann annehmen, daß 7—8 Kilogr. Magermilch wie 1 Kilogr. Weizen wirken. 5. Die Magermilch ist der beste Futtermittel, welchem man Korn zugeben kann, wenn man festes Fleisch erhalten will. 6. Eine Mischung von Magermilch und Gersten-, Erbsen- oder Hafermehl hat ebenfalls auf die Fertigkeit des Fleisches einen günstigen Einfluß. 7. Das Korn wird am besten ausgenutzt wenn es 24 Stunden vorher eingeweicht und in Stücke mittlerer Größe zerleinert wird.

Engerlinge auf Wiesen. Nur schwach durch die Engerlinge geschädigte Wiesen erholen sich ohne Nachjaat leicht, wenn sie richtig gedüngt werden; für schwer geschädigte Wiesen ist eine Nachjaat zu empfehlen. Die schweizerische Samenuntersuchungs- und Versuchsanstalt in Zürich empfiehlt auf Grund ihrer Erfahrungen über Engerlingsschäden, stark beschädigte Wiesen sofort nach dem Schaden anzubringen und den Acker bei heissem, sonnigem Wetter öfters tief zu eggen, wodurch die Engerlinge gestört und an die Oberfläche gebracht werden, wo sie aufgefressen werden können. Die genannte Anstalt empfiehlt, hierauf den Acker mit Futterroggen zu bestellen und erst im folgenden Jahre eine Grasmischung anzulassen oder solche Grundstücke einige Jahre unter dem Pfluge zu halten; doch könne man eventuell auch sofort eine Grasmischung säen, doch solle dann die Ausaat in eine überfrucht (Hafer) erfolgen. Also erst Hafer säen und einengen, dann gleich die Grasmischung säen und anwalzen. Da Weizenerweiden namentlich Wiesen mit lockerem, dünnem Bestande für die Eiablage auszuwählen, ist hierauf Bedacht zu nehmen, daß der Acker dicht wird.

Seeschlitz als Dünger. Professor Tade-Bremen hat den Seeschlitz auf leichteren und Moorböden als Dünger verwendet und hebt hervor, daß er hier hauptsächlich in physikalischer Hinsicht günstig wirkt. Die geringste Gabe lufttrockenen Schlitzes müßte 20 000 Kilogramm = 16 Kubikmeter pro Hektar betragen, unter günstigen Verhältnissen könne die Menge auf 100 Kubikmeter gesteigert werden. Nährstoffe sind im Schlitz in schwer löslicher Form enthalten, der kohlen-säure in seiner Verwitterung. In 25 Kubikmeter verwendbarem Seeschlitz sei etwa ebensoviel wirksamer Kalk enthalten, wie in 1000 Kilogramm bestem Mergel. Außerdem führe der Schlitz zumeist Knöllchenbakterien mit sich.

Die Keimfähigkeit des Samens der Waldbäume ist sehr verschieden und hängt von mannigfaltigen Umständen ab. Von

100 Körnern keimen bei der Nichte durchschnittlich 80, bei der Nichte 75, bei Eiche, Eiche, Buche, Ahorn, Nagele 70, bei der Tanne 50, Ulme und Erle 40, Lärche und Birke etwa 30—40. Je länger der Samen aufbewahrt wird, umso mehr blüht er seine Keimfähigkeit ein. Am raschesten verlieren die Erle, Tanne, Eiche und Buche, deren Samen bereits nach einjähriger Aufbewahrung nicht mehr keimt. Kiefern- und Fichtenamen hält sich mehrere Jahre keimfähig, jedoch liefern alte Saaten nicht so hohe Keimprozente als frische. Der Samen von Eiche, Hainbuche, Linde, Spitzahorn und zum Teil auch Bergahorn, keimen dagegen erst im zweiten Jahre nach der Reife. Das sogenannte Nachkeimen ist die Folge eines trockenen Frühjahrs, wobei die Samen erst im zweiten Jahre keimen, obwohl dies unter normalen Umständen im ersten Jahre hätte geschehen müssen.

Gegen den Kartoffelschorf. Der Kartoffelschorf wird, wie viele Krankheiten, durch Bakterien hervorgerufen, was sich schon daraus ergibt, daß Erde, die sterilisiert wurde, keinen Schorf mehr erzeugt. Mergelung des Bodens, Kalienreifeit, Bauschutt, Straßengericht, Alcatendünger, frischer tierischer Dünger befördern den Schorf. Die Provinzial-Wein- und Obstbauschule in Ahrweiler hat mit Schwefelblüte Versuche zur Bekämpfung des Kartoffelschorfes geführt. Dabei ergab sich u. a., daß der Schwefel, zum Boden gegeben, desinfizierend wirkt. Auch scheint er besonders auf eine ergiebige Ausnutzung der Nährstoffe des Stallmistes, namentlich des Strohstoffs, einzuwirken. Von besonderem Interesse ist, daß der Schwefel ebenfalls einen erheblichen schwächeren Schorfbefall bewirkt. Ferner erzeugte er größere Widerstandsfähigkeit gegen die Matriollkrankheit. Auch sichert er einen höheren Reingehalt.

Milchertrag der Ziegen im Verhältnis zum verzehrten Futter. Ein Beispiel über die relative Milchergiebigkeit der Ziegen lieferte vor einigen Jahren die Ackerbauschule zu Budweis. Am 3. April lamme eine ungefähr 2 Jahre alte Saamenziege zum ersten Male. In den folgenden 256 Melktagen gab sie 700 Liter Milch, fand 11 Wochen trocken und lamme am 8. März des folgenden Jahres zum zweiten Male. Vom 8. März bis 3. April gab sie 104 Liter Milch, im ganzen also innerhalb Jahresfrist 804 Liter. Die Fütterung war auch danach. Die Ziege, die ein durchschnittliches Lebendgewicht von 39 Kilo hatte, erhielt im Winter täglich 1 Kilo sehr gutes, kräuterreiches Heu, 0,75 Kilo Gerstenschrot in gewickeltem Zustande mit 1/2 Kilo Futterrüben und 1 Desagrumm Salz; im Sommer nebst Grünfütter 1/2 Kilo Gerstenschrot oder Kornkleie nebst der üblichen Salzgabe. Im Verhältnis zum Lebendgewicht verzehrte die Ziege das Doppelte an Heu, was durchschnittlich auf eine Kuh gerechnet wird. Der Milchertrag betrug im Verhältnis zum Lebendgewicht mehr als das Doppelte desjenigen einer Kuh. Statt 7 Teile Milch, die eine gute Kuh von einer bestimmten Menge Futter liefert, würde eine Ziege solchen Schrages 10 Teile Milch liefern.

Gips in den Ziegenstall! Die Ziegenställe sind täglich zweimal richtig mit Gips zu bestreuen, sowohl die Gänge als die Mistlager. Der Gips saugt nicht nur eine Menge Flüssigkeiten auf, sondern bindet auch die Gerüche der Ziegenart und befördert die Gesundheit der Stallungen. Die Kosten des Gipses bezahlen sich in dem besseren Mist.

Die Räude der Schweine. Diese Krankheit kennzeichnet sich durch trockene, fleckenartige Schuppen an den Waden, den Augenlidern, am Halse und auf dem Rücken, in der Ohrengegend und an den Innenflächen der Schenkel. Später kommt es zur Bildung von grauen Krusten, die Haut verdirbt sich und wird ungesund. Die Ursache der Räude sind wohl meist schlechte, nasse Ställe und Unreinlichkeit der Spren. Auch durch mangelhafte Hautpflege wird sie bewirkt. Durch gute Stallhaltung und rationelle Hautpflege kann also die Räude der Schweine vermieden und erfolgreich behandelt werden. Wäschungen mit grüner Seife sind fortgesetzt notwendig.

Vergiftung von Pferden durch Saaterbsen. Die Gefahren, die dem Viehhalter aus dem unrellen Handel mit Futtermitteln drohen, erfahren eine scharfe Beleuchtung durch einen von der agrilurhistorischen Versuchstation Berlin im "Landboten" mitgeteilten Fall: Mehrere Berliner Fuhrherren hatten von einer Firma größere Posten Erbsen bezogen, nach deren Verfütterung sich bei den Pferden heftige Krankheitserscheinungen einstellten, die in Schling- und Atembeschwerden bestanden und schließlich zum Tode mehrerer Tiere führten. Wie eine der Versuchstation vorgelegte Probe zeigte, bestand das gekaufte Futter nicht aus Erbsen, sondern aus Saatplatterbsen die wohl in der Farbe der gewöhnlichen Erbsen ähnlich sind, aber durch ihre zusammengebrückte, unregelmäßig kantige Gestalt sich deutlich von ihr unterscheiden. Die Saatplatterbse besitzt nun, wenn sie in großen Mengen verfüttert wird, giftige Eigenschaften. Die dabei auftretenden Krankheitserscheinungen, welche man unter dem Namen Lathyrismus zusammengefaßt hat, äußern sich nach Bött, Sandbuch der tierischen Ernährung II, Aufl. Band 2 S. 517 namentlich in Atembeschwerden, Schwindungen der Füße und des Kopfes, Symptomen, die demnach mit den oben beschriebenen übereinstimmen. Pferde und Rindvieh sind nach Bött am empfindlichsten gegen den Giftstoff. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Platterbsen auch anderwärts als "Erbsen" auf den Markt gebracht werden, weshalb die Landwirte durch die Befandgabe dieser Vorkommnisse gewarnt sein mögen.

Die Vogelkaffee können in der heißen Zeit den Zimmerbögen zur Höllequal werden. Für die eingefangenen Vögel, die früher die goldene Freiheit genossen haben, ist schon die enge Gasse auch bei der besten Pflege eine Qualerei, der Tausende von ihnen erliegen. Aber auch die in der Gefangenschaft aufgewachsenen Vögel müssen im Sommer unter der schlechten Pflege und der grellen Sonnenglut viel leiden. Bei unzähligen der sogenannten Vogelliebhaber kann man die Tiere in schmuckigen Käfigen vorfinden, ja manchmal ist sogar das Trinkwasser bis zu einem schlammigen Neß verdorret. Man sorge daher, wenn man sich Vögel hält, für saubere Trinkgefäße, reiche täglich zweimal frisches Trinkwasser, gebe auch alle Tage Badewasser und öfters frischen Sand. Man vertraue die Pflege der Vögel nicht unzuverlässigen Diensthilfen an, bei denen die Tierchen dann immer am langsamsten Verschmachten sind. Daß ein Vogelkaffee kein enger Vogelkaffee sein soll, und daß auch die Sitzstangen sauber gepußt sein müssen, erwähnen wir zuletzt; es ist aber darum nicht etwa weniger wichtig.

Schwer und leicht durchlüftbarer Boden. Je grobkörniger ein Boden ist, d. h. je mehr Sand er enthält, desto größer ist auch der Durchschnitt der in ihm vorhandenen Poren, d. h. der Öffnungen, durch welche die Luft in ihn eindringen kann. Selbst bei andauerndem Regenwetter wird auf Sandboden die Luft noch immer ihren Weg zu den Pflanzenwurzeln finden; ganz anders aber verhält sich in dieser Hinsicht der Ton. Derselbe besteht aus lauter einzelnen kleinen Teilchen; diese lagern sich schon bei feuchtem Wetter eng aneinander, so daß ein völliger Abfluß der Luft bei anhaltenden Niederschlägen auf solchen Böden eintreten muß. Dazu kommt noch, daß die einzelnen Teile des Tonens, wenn sie mit Wasser in Berührung kommen, aufquellen und dadurch die an und für sich schon kleinen Hohlräume noch mehr verengern. — Humusboden ist im mäßig feuchten, sowie im trockenen Zustand sehr gut durchlüftbar; wenn er aber mit Wasser sehr gesättigt wird, quillt er ebenfalls ganz bedeutend auf und schließt die Luft ab.

Gute Braugerste muß eine kurze, gedrängene, in der Mitte stark bauchige Form besitzen. Die feinen, querrundigen, lichtrothgelben (nicht dunkelgelben) Spelzen sollen neben der Samenschale einen möglichst geringen Bruchteil vom Gewicht des Kornes ausmachen. Das Gewicht von 100 Körnern soll 5 Gramm, auf keinen Fall weniger als 4 1/2 Gramm, das Gewicht

der Spelze 7 bis 7,5 Prozent vom Gewicht des Kornes betragen. Die Bruchfläche des Kornes soll mehlig und nicht glasig, pedig oder kiebig sein, da im ersteren Falle die Körner stärkemehreicher und treibbarer (8 bis 10 Prozent) sind und daher eine größere Ausbeute an Dextrin und Zucker versprechen; besonders beliebt ist ein blumentohlfartiges Herborquellen des Mehlkörpers. Um einen möglichst gleichartigen Verlauf der Reimung bei der Malzbereitung zu erzielen, ist es noch wichtig, daß die Körner eine möglichst gleichartige Form aufweisen.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulte & Sohn, Futter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 7. August 1911. Butter: Mit Beginn des neuen Monats hat sich die Stimmung noch weiter befestigt und war das Geschäft in der zweiten Hälfte der Woche recht lebhaft. Von außerhalb kamen recht belangreiche Aufträge, aber auch hier zeigte sich nach allen Qualitäten Hofbutter wieder rege Frage, so daß die Einfuhren zu höheren Preisen langsam verkauft werden konnten. Da während der Erntezeit zum eigenen Konsum in der Produktionsorten Butter zurückgehalten, ferner leider immer noch vielfach über Maul- und Klauenseuche geklagt wird; waren die Zufuhren äußerst klein und kaum für den Bedarf ausreißend; zur Deckung desselben war man gezwungen, trotz teurer Einfuhrpreise sich zu Bezügen vom Ausland zu entschließen. Vom Ausland kamen die Berichte fest und sind Forderungen wieder höher.

Preisstellung der von der händigen Qualitäten und vom Sachausuß gewählten Notierungs-Kommission.

Table with 2 columns: Product name and Price. Includes items like 'Kof. u. Genofensafsbutter Ia Mt.', 'Schmalz', 'Esmalz Prima Weßern', 'Perliner Praten', 'Unfsf eiseßett in America raffiniert', 'Perliner Praten', 'Unfsf eiseßett in Deutschland'.

Berlin, Originalbericht von Gebr. Gause, Berlin, 7. August 1911.

Butter: Die kleinen Zufuhren konnten schlan geräumt werden, und bleibt der Markt trotz der erhöhten Preise fest.

Die heutigen Notierungen sind:

Table with 2 columns: Product name and Price. Includes items like 'Kof. u. Genofensafsbutter Ia Qualität', 'Schmalz', 'Choice Weßern Steam', 'Esmalz', 'Perliner Praten', 'Unfsf eiseßett'.

Gemüse und Obst.

Berlin, 6. August. (Amtl. Marktbericht.) Gemüse: Salat per Schoß 2,00-4,00 M., Mohrrüben, per Schoß 2,50-3,00 M., Porree, per Schoß 0,60 bis 1,00 M., Petersilie per Schoßbund 2,50-4,00 M., Spinat, biel., per 50 kg 12-17 M., Sellerie, grün, per Schoß 2,50-3,00 M., Petersilie, grün, per Schoß 0,80-1,25 M., Rettich, bayerische, neu, per 100 Stüd 5,00-10,00 M., Schnittlauch, per Schoßbund 1,20 bis 1,50 M., Radiesen, Eschb., 0,80-1,00 M., Kohlrabi Schoßbund 0,80-1,40 M., Erden per 50 kg 14-20 M., Wirsingfohl per Schoß 3-8 M., Rotfohl, per Schoß 4-9 M., Weißfohl, per Schoß

3-7 M., Blumentohl, per 100 Stüd 10-15 M., da, Ertrierter, per 100 Stüd 8-15 M. Bolnen per 50 kg 6-20 M., Waschbohnen, per 50 kg 18-24 M., Ruffbohnen, per 50 kg 5-10 M., Zwiebeln, per 10 kg 6,00-6,50 M., Pfefferlinge, per 50 kg 40-60 M. — Obst: Kirchen, hürringische, 50 kg 10-15 M., da, Knupper 15-25 M., da, launere, hiesige, per 50 kg 20-25 M., da, Matten, hiesige, per 50 kg 35-40 M., Pepsel, hiesige, per 50 kg 8-12 M., Birnen, hiesige, per 50 kg 10-15 M., Blaubeeren, per 50 kg 25 bis 30 M., Stachelbeeren per 50 kg 10-18 M., Johannisbeeren per 10 kg 15-18 M., Himbeeren, per 50 kg 25-38 M., Preiselbeeren, per 50 kg 16 bis 18 M., Pfirsiche, hiesige, per 50 kg 25-30 M.

Magdeburg, 5. August. Kleinpreise. Weißfohl, Kopf von 10 Pf. an, Rotfohl, Kopf von 15 Pf. an, Wirsingfohl, Kopf von 10 Pf. an, Kopfsalat, 3 Spire 10 Pf., Zwiebeln, 2 Pfund 15 Pf., Perlzwiebeln, Pfd. 45 Pf., Kohlrabi, Mandel 25 bis 30 Pf., grüne Bohnen, Pfd. 20 Pf., Waschbohnen Pfd. 25 Pf., Rettich, Stüd von 5 Pf. an, Tomaten, Pfd. 25-40 Pf., Mohrrüben, Bund 10 Pf., Radieschen, Bund 5 Pf., hiesige Landguten, Stüd v. 10 Pf. an. — Obst: Einzelpreise: Stachelbeeren Pfd. 15 Pf. an, Schalenmorellen, Pfd. 30-25 Pf., Sauerkirschen Pfd. 20 Pf., Pfirsiche, hiesige Pfd. 40 bis 60 Pf., Johannisbeeren, Pfd. 20 Pf., grüne Hafelnüsse Pfd. 1,00-1,20 M., Birnen, Pfd. von 15 Pf. an, Pfannnen, Pfd. von 25 Pf. an, Aprikosen, Pfd. 10-10 Pf., hiesige Pepsel, Pfd. 20-25 Pf.

Hülsenfrüchte und Mais.

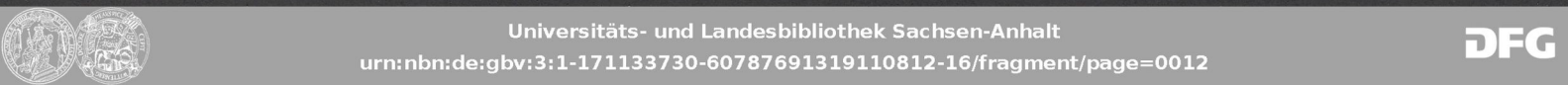
Magdeburg, 5. August. (Amtliche Notierung für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Mais, runder, fest, gut, 154 bis 153 Mt., amerikan. bunter, gut 152-157 Mt.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Bericht von V. Meßner & Co., Berlin W. 57, Flomstr. 56, ten 5. August 1911. Auf die sehr frühe Roggenerte folgt dies Jahr unmittelbar Gerste, Hafer und Weizen, sodas dem Landwirt zur Ausfaat von Grünfuttee- und Grün düngsaaten wenig oder keine Zeit bleibt, da er alle verfügbaren Kräfte bendtigt, um die durch die kolossale Hitze schnell gereiften Saaten ohne Körnerverlust zu bergen. Und so war diese Woche die Nachfrage nach Zwischenfaatn nicht mehr so stümlich, weshalb auch die Preise auf vorwöchentlicher Basis verblieben, was jedoch nicht ausschließt, daß die durch den Eintritt lang ersehnter Niederschläge wieder verfürzte Nachfrage weitere Preissteigerungen mit sich bringt, weshalb sofortige Einbedung anzuraten ist. Jedenfalls sollte bei der schlechten Beschaffenheit der Futterschläge kein Landwirt die rechtzeitige Ausfaat von hülsenhaltenden Grünfutteeaaten, als Buchweizen, Senf, Delrettich, Spörgel, Zinkarnatke, Sandwicke Phacelia tanacetifolia etc. und hauptsächlich Stoppelnriben, unterlassen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Selbste freiheit und der prozentualen Angabe der Reimfähigkeit und Reinheit, bei vötlle Preisen von amerikanischen, italienischen und hofranzösischen Saaten:

Rotke, schel., seitefrei 68-73, da, Weißke, seitefrei 82-104, Schwedenke, seitefrei 66-76, Wundke, seitefrei 57-67, Gelbke, seitefrei 47 bis 57, Suzanne, Orig. Fran., seitefrei 92-96, da, Rotkaralle, seitefrei 60 bis 64, Incarnatke 40-46, Erbarlette 24-26, Errabella 11-13, Phacelia tanacetifolia 70-80, engl. Raigras 20-22, ital. Raigras 23-25, franz. Raigras 63-73, Limothke 50-55, Riringras 33-73, Weizenfußschwang 60-69, Kammergras 96-106, Anargras 50-68, Weizen säwincel 102-106, Weizenrisengras 120-135, Gemeines Risengras 90-98, Lupinen, gelbe, 9 1/2-10, blaue 0-00, weiße 00,00 Erbsen, kleine gelbe 10-12, kleine grüne 18-19, Viktoria, weiße 14-15, Viktoria, grüne 00-00, graue Königsberger 06-00, Weizen ten 00-00, Pferdebohnen 10-11, Widen 9-10, Pudmeigen, silbergrau 12-12 1/2, brauner 11-11 1/2, Futterhirse 12-13, Pferdejahnsaatmas 10-11, Gelbfenf 17-20, Delrettich 18-19, Leinbottel 19-20, Sommerribben 20-21, Sommergras 23-24, Wintergras 19-21, Winterribben 18-20, Rielenpögel 00 bis 00, Winterribbel 14-16, Rielenpögel 16 bis 17, Sandwicke (Vicia villosa) 25 bis 33, Johannisroggen 10 1/2-11 1/2, Herbstribben, runde und lange Sorten 43-75, Wiles rer 60 Mt.



# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Befüllung ins Haus durch unsere Ausbringer in  
Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Einschluß. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den Sonntagen ausgenommen.  
Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.  
Für Rückgabe unzulänglicher Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuen Romanen und Novellen.  
4seit landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marknotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und um-  
gebung 10 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. anderwärts pro Zeile  
20 Pf. im Refraktor 40 Pf. Bei kürzerem Satz entsprechender Anschlag.  
Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Bei Nachdrucken und Offensiv-  
belegungen besondere Berechnung, nach Anstand mit Vorzugsnachschlag. Erfüllungsort Merseburg.  
Reklamengröße für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Fern-  
Anzeigen bis 10 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. **200**

Nr. 188.

Sonntag den 12. August 1911.

38. Jahrg.

## Zeitwiderigkeiten.

Die am Anfang dieser Woche in Mainz abgehaltene 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bildete nach ihrem Zweck und Verlauf den diametralen Gegensatz zu dem, was sich seit einiger Zeit innerhalb der evangelischen Kirche abspielt. Dort geräuschvolles, bramarbasierendes und herausforderndes Festhalten an alten, überlebten Anschauungen und Dogmen, die vor vielen Jahrhunderten einmal als philosophische Weisheit und infolgedessen auch als religiöse Wahrheit gelten konnten, heute aber alle Daseinsberechtigung verloren haben. Hier dagegen die ruhige, verständige, jedes Fanatismus bare Hervorhebung der Tatsache, daß auch die religiösen Begriffe nicht der Stagnation unterworfen sind, sondern sich weiter entwickeln nach Maßgabe des Fortschrittes der wissenschaftlichen Forschungen und auf Grund des logischen Denkens. Dort behauptet man, die Wahrheit über alle göttlichen Dinge und den Willen Gottes seit fast 1900 Jahren genau zu kennen. Hier aber erklärt man beheliden, daß die volle Wahrheit in diesen Hinsichten von Menschen niemals erkannt werden könne, daß aber eine höhere Pflicht diesem gebiete, der Erkenntnis der Wahrheit durch ehrlische Forschung und voraussetzungsloses Denken zuzustreben. Dort Ermahnung zum blinden Glauben und zum Gehoriam gegenüber dem Papste, den Bischöfen und den Geistlichen. Hier Warnung vor gebantenloser Unterwerfung und Aufforderung zu objektiver Prüfung und zum Selbstdenken. Dort maßlose Ausfälle gegen die Andersdenkenden, gegen die Ausbrüde, die in Mainz zur Anwendung kamen, wie: „schurkenhafter Verleumder“, „teufelisches Raffinement auf allen Lebensgebieten“, „wütender Kampf der Hölle gegen die katholische Kirche“, dergl. mehr. Hier kein Wort, welches die Gegner vernünftigerweise als Beleidigung ansehen könnten, stark in der Sache, aber maßvoll in der Form.

Aus den in Mainz gehaltenen Reden ging deutlich hervor, daß man sich im ultramontanen Lager schwer bedroht fühlt durch den in religiösen Dingen geläuterten Geist von Millionen nicht nur protestantischer, sondern auch katholischer deutscher Reichsbürger, deren Zahl in stetem Anwachsen begriffen ist. Durch wütendes Schreien und Schimpfen sucht man seine verweifelte Stimmung zu überbieten. Zur eigenen Ermütigung und um den Gegner zu täuschen, hatte man auch mehr Gläubige denn je aus aller Welt herbeigeholt. Man hat eine imposante Prozession der Jesuiten lassen und die Sinterkerker in die Höhe gehoben. Die nicht nur theologisch, sondern auch katholisch-ästhetisch einen nicht geringen Eindruck machte. Es wurde in der katholischen Kirche ein solches Verhalten als ein Beispiel für die Verfallung der Menschheit angesehen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die in Mainz abgehaltene Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ein wichtiges Ereignis in der Geschichte der katholischen Kirche darstellt. Sie zeigt die tiefe Kluft zwischen dem ultramontanen Lager und den Millionen nicht ultramontaner Katholiken in Deutschland. Die in Mainz abgehaltene Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist ein wichtiges Ereignis in der Geschichte der katholischen Kirche. Sie zeigt die tiefe Kluft zwischen dem ultramontanen Lager und den Millionen nicht ultramontaner Katholiken in Deutschland. Die in Mainz abgehaltene Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist ein wichtiges Ereignis in der Geschichte der katholischen Kirche. Sie zeigt die tiefe Kluft zwischen dem ultramontanen Lager und den Millionen nicht ultramontaner Katholiken in Deutschland.

die Person des Papstes und der treuen Liebe zur Kirche geben könne.

Vorliegendes hat Bezug auf den ersten Tag der Generalversammlung. Am zweiten Tage erschloßen sich Redner in der Lage über die noch bestehenden Ausnahmemaße gegen die katholische Kirche, über die Vertreibung der Jesuiten und sogar weiblicher Orden, über die Verfolgung der Kirche in Frankreich, Spanien und Portugal, die antichristlichen Bestrebungen im Deutschen Reiche, in Preußen und anderen Bundesstaaten, welche die konfessionelle Schule befeigen wollen, von den Fortbildungsschulen den Religionsunterricht fernhalten und die Feuerbestattung einführen. Daß sich sogar die preussische Regierung in den beiden letzteren Punkten der liberalen Forderungen angenommen hat, wurde ihr in heftiger Weise zum Vorwurf gemacht. Das preussische Gesetz, welches die Feuerbestattung fakultativ einführt, wurde ein Schlag in das Gesicht nicht nur der Katholiken, sondern auch der Protestanten und — der Juden genannt. Am Schlusse nannte ein bischöflicher Redner das Cölibat sehr schön den „Mitterschlag der Todesbereitschaft“, weil die nicht mit Weib und Kind belasteten Priester eher in der Lage sind, für die Verteidigung ihrer Kirche im Kampfe mit den Ungläubigen in den Tod zu gehen, als es Verheiratete möglich sein würde.

Auf dem Katholikentage hat sich in diesem Jahre nach der „A. G.“ ein Ereignis abgespielt, das bisher auf diesen Veranstaltungen der Zentrumspartei völlig fehlte. Zum ersten Male seit unendlichen Zeiten hat es eine sachliche Kontroverse und eine wirkliche Abstimmung gegeben, bei der beide Parteien fast gleich stark waren. Die äußerst geschickte Regie der Katholikentage hatte es bisher stets verstanden, alle Zwistigkeiten fernzuhalten; heuer aber klappte der Apparat nicht so tadellos wie sonst. Der Anlaß des Zwistes war auch sehr charakteristisch. Die einen wollten „unter Hinweis auf das Gebot der Nächstenliebe“ alle Katholiken auffordern, bei ihren Einkäufen nach Möglichkeit Handwerker und Kleingewerbetreibende zu berücksichtigen. Die anderen wollten den Hinweis auf das Gebot der Nächstenliebe durch den auf die „wirtschaftliche Notwendigkeit“ erlegen, und sie machten dafür sehr vernünftige Gesichtspunkte geltend. Herr Stegerwald von den christlichen Gewerkschaften sagte mit Recht, man würde sich bei den Regierungen nur lächerlich machen, wenn man hier in einer wirtschaftlichen Frage mit der christlichen Nächstenliebe operiert. Aber schließlich siegen doch die Männer mit der „christlichen Nächstenliebe“. Wir sehen hier zum ersten Male einen Versuch auf den Katholikentagen, dem Einwirken aller und jeder Fragen in die religiös-konfessionelle Bräue zu widerstreben. Der Versuch ist noch mißlungen. Und wenn man die janatschigen Reden über die konfessionalisierung der Schulen und gegen den „Geist des Unglaubens“ liest, die alleamt mit „nicht endemwollendem Verfall“ aufgenommen wurden, so muß auch die Hoffnung sehr gering sein, daß auf den Katholikentagen eine bessere Erkenntnis durchbricht. Eine Schwalbe macht eben noch keinen Sommer.

## Die Verdrückung der deutschen Kleinstaat.

Preußen übt nicht nur im Bundesrat einen gewaltigen überragenden Einfluß aus, auch wirtschaftlich, sozial und politisch sind die kleinen Staaten von ihm abhängig. Das ist nicht immer vorteilhaft, da Preußen noch unter verschiedenen veralteten Institutionen leidet. Aber den Einfluß Preußens auf Anhalt schreibt z. B. der frühere Reichstagsabgeordnete Pöns in den „Sozial. Monatsh.“: „Anhalt ist zwar formell ein selbständiger Bundesstaat, aber in Wirklichkeit ist er durch und durch von seinem großen Nachbarn Preußen abhängig. Preußen fährt mit seinen Eisenbahnen durch Anhalt und holt sich alle Jahre etwa 3 Millionen Mark Gewinn aus dem kleinen Lande, die falls sie in die anhaltische Staatskasse und nicht in die preussische flößen, den Anhaltern die Zahlung der Einkommensteuer ersparen könnten. . . . Die Abhängigkeit Anhalts von Preußen zeigt sich besonders in den Steuerwesen. . . . Auch in der Wahlrechtsfrage sind wir in Anhalt natürlich von

Preußen abhängig. Erst wenn dort die Demokratie Erfolg hat, wird man auch in Anhalt nicht mehr zurückbleiben können.“

Ähnlich liegen die Dinge in Braunschweig. Darüber heißt es: „Wie sehr Herr v. Otto (der braunschweigische Staatsminister) die Wünsche Preußens berücksichtigen zu müssen glaubte, beweist am deutlichsten sein Verhalten bei Regelung der braunschweigischen Thronfolge. Und auch sonst ist Preußen für Braunschweig maßgebend. Die preussischen Gesetze und Verordnungen werden nicht selten einfach abgeschrieben. Das hat dann, wie ein Wigbold bemerkt, den Vorzug, daß die preussischen Kommentare auch in Braunschweig gebraucht werden können. Das Militär ist preussisch. Die preussische Militärverwaltung nimmt auf die heimischen Interessen wenig Rücksicht. Die Eisenbahnen sind preussisch.“

Wenn Preußen seine Vormachtstellung auch moralisch verdienen will, dann muß es dafür sorgen, daß es ein besseres Beispiel gibt als bisher. Dann muß es zunächst seinen eigenen Landesfindern ein vernünftiges Wahlrecht geben.

## Die Sünden der Konservativen.

Die Konservativen spielen sich gern als Regierungspartei auf, um dem unbefangenen Wähler Saub in die Augen zu streuen. Diese agrarischen Herren leben aber nur zur Regierung, wenn ihr Geldbeutel dabei keine Not leidet. Verlangt die Regierung einmal von ihnen, daß sie auch etwas zu den öffentlichen Lasten beitragen sollen, dann sträuben sie sich mit Händen und Füßen. Dann fahren sie der Regierung mit aller Wucht in die Parade, dann werfen sie Minister und Reichssekretäre rüchlos vom Amtssessel und achten auch der Wänsche nicht, die aus höchstem Munde laut werden. Ihr Sündenregister ist riesengroß. Sie wollten von jeder die Schule der Kirche ausliefern, darum ließen sie zu Bismarcks und Folks Zeiten gegen das Schularbeitsgesetz Sturm, das feststellt, daß die Schule eine Veranstaltung des Staates ist. Einen wütenden Kampf führten sie gegen die Kreisordnung für die 6 östlichen Provinzen, weil sie gegen jede Selbstverwaltung sind. Damals mußte sogar das Herrenhaus erst durch einen Patriarchen gefügig gemacht werden. Auch die Landgemeindevordnung für die östlichen preussischen Provinzen bekämpften sie erbittert, weil durch sie veraltete und verrottete Zustände beseitigt werden sollten. Das bürgerliche Geistesgut, dieses monumentale Werk, das dem Reiche ein einheitliches Recht gab, wollten die Junker verwerfen, weil sie gezwungen werden sollten, für Hakenkreuzen Ersatz zu leisten! Auch die Handelsverträge, die das Reich vor Zollkriegen bewahrt haben, fanden bei den Junkern die wütendste Opposition. Einen hartnäckigen Kampf führten sie gegen die preussische Kanalvorlage, die auch dem Kaiser besonders am Herzen lag. Halb nichts, die agrarischen Interessen siegen. Und wie war es mit der Erbschaftsteuer? wie ist es mit der Wahlrechtsreform? um in die Gegenwart zurückzukehren! Auch bei der Feuerbestattungsvorlage und bei dem Verfassungsgesetz für Elsaß-Lothringen machten die Konservativen — der Regierung die größten Schwierigkeiten, um jeden Fortschritt zu verhindern. Alle diese Sünden der Agrarkonservativen stellt das neueste Flugblatt der Fortschrittlichen Volkspartei in übersichtlicher geschichtlicher Weise zusammen. Zugleich weist es die konservativen Verdrückungen an der liberalen Politik Punkt für Punkt mit authentischem Material zurück. Das wirkungsvolle Flugblatt stellt erst die konservativen Unmohrheiten richtig, dann aber geht es flott zum Angriff über.

## Zur Marokkofrage.

Die abgestrafte „Post“.

Der Vorsitzende der Reichspartei, Fürst von Hatzfeldt, Herzog zu Trochengen, hat an den Schriftführer der Reichspartei, Reichstagsabgeordneten Amtsgerichtsrat Dr. Brunkermann zu Städtgen (Schwamm-Grube), das nachfolgende Schreiben gerichtet: